Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 134 — Dienstag, 12. Juni — 1906.

Tagesschau.

* In Deutsch-Ostafrika haben sich wiederum zwei Rebellenführer freiwillig unterworfen.

* Der Friede in der Breslauer Metallindustrie ist jetzt endgiltig hergestellt.

* Die Aussperrung im Saarrevier hat noch einen größeren Umfang angenommen.

Die Goethegesellschaft ernannte Paul Heyse, der aus ihrem Vorstande ausscheidet, zu ihrem Ehrenmitglied.

* Die Teilnehmer an der Herkomer-Konkurrenz haben gestern die vierte Etappenfahrt, Wien—Klagenfurt, angetreten.

* Das österreichische Heeresbudget fordert u. a. einen Teilbetrag von 49 Millionen Kronen für neue Geschütze.

* In Warschau sind Sonnabend abend viele Branntweinläden gestürmt und beraubt worden.

* Der Antrag eines konservativen Bauern, dem Zaren für die dem Volke erwiesene Gnade zu danken, wurde von der Duma mit Schweigen und Zischen aufgenommen.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich näheres im Text.

Sozial-Ideologen.

Mit Ausnahme der starren Konservativen sind wohl heute in Deutschland alle bürgerlichen Stände nicht nur mit einem Tropfen, sondern mit einer ganzen Kanne sozialpolitischen Oeles gesalbt, und unsere Gesetzgebung ist auf den Schutz der wirtschaftlich Schwachen zugeschnitten. Aber trotzdem finden die sozialpolitischen Arbeiten der gesetzgebenden Körperschaften in der Arbeiterschaft infolge der sozialdemokratischen Verhetzung nur Spott und verächtliche Ablehnung. Bekanntlich versuchte kein Geringerer als unser Kaiser selbst, die arbeitenden Klassen durch eine weitgehende Sozialpolitik für den nationalen Reichsgedanken zu gewinnen, aber selbst er mußte die traurige Erfahrung machen, daß alle Mühe umsonst ist. Umso anerkennenswerter ist es daher, daß die bürgerlichen Kreise sich ungeachtet aller Mißerfolge immer wieder aufs Neue bemühen, die Utopie des roten Zukunftsstaates durch die Realpolitik wirtschaftlicher Reformen in Bezug auf die Lage der arbeitenden Bevölkerung ad absurdum zu führen. Zu den „Sozial-Ideologen" gehören auch die Mitglieder des Evangelisch-Sozialen Kongresses, die gegenwärtig in Jena ihre Tagung abhalten. Es ist für die deutsche Bürgerschaft überaus ehrenhaft, daß sich Männer wie Professor Dr. Harnack und andere aufs eifrigste bemühen, die Gegensätze zwischen der sozialdemokratisch verhetzten Arbeiterschaft und dem national gesinnten Deutschland abzuschleifen, aber man kann leider wenig Hoffnung hegen, daß diese Bestrebungen bei der Arbeiterschaft ein Entgegenkommen finden werden. Solange die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage nur eine Politik des Umsturzes um jeden Preis betreibt, so lange sie ihre Anhänger durch die Vorspiegelung unerreichbarer Ziele zu ködern versteht, ist auch keine Aussicht vorhanden, daß das sogenannte Proletariat einsehen lernt, wo es seine wahren Freunde zu suchen hat. Das deutsche Bürgertum verlangt aber gar keine Anerkennung, sondern es fühlt sich einfach verpflichtet, auf dem Wege der sozialpolitischen Gesetzgebung nicht inne zu halten, mag die Sozialdemokratie auch über die „Sozial-Ideologen" höhnen und spotten!



Minister Breitenbachs erste Verordnung. Ueber den Eisenbahnbetriebsdienst hat der neue Eisenbahnminister Breitenbach kürzlich von Konstanz aus, wo er sich auf Urlaub aufhält, eine wichtige Verordnung erlassen. Danach will der Minister auch den Vorständen der durch starken Verkehr schwer belasteten Betriebsinspektionen die Möglichkeit erhalten, den Außendienst von Zeit zu Zeit gründlich und umfassend zu revidieren. Zu diesem Zwecke ermächtigt der Minister die Vorstände der Eisenbahn-Betriebsinspektionen, in dem von den Eisenbahndirektionen festzusetzenden Umfange zu ihrer Unterstützung bei den Revisionen der äußeren Dienststellen Beamte des Inspektionsbureaus heranzuziehen, die im Betriebsdienste mit gutem Erfolge beschäftigt gewesen sind und die Einzelheiten des Dienstes genau kennen.

Zur Erweiterung des Nord-Ostseekanals. Eine Bereisung des Kaiser Wilhelm-Kanals in seiner ganzen Ausdehnung wird in dieser Woche durch eine aus 30 höheren Regierungsbeamten bestehende Kommission stattfinden, um, wie es heißt, ein neues und gegenüber den bisherigen Vorschlägen bedeutend erweitertes Projekt für die Verbreiterung des Kanals auf seine Durchführbarkeit zu prüfen. An der Bereisung nimmt auch ein Mitglied des Reichsmarineamts teil. — Schon das zurzeit bestehende Projekt zur Verbreiterung des Kanals ist äußerst kostspielig. Falls eine Verbeiterung in noch größerem Umfange stattfinden sollte, so würde man auf Ausgaben im Betrage von mehreren hundert Millionen Mark zu rechnen haben.

Die Konservativen und die Fahrkartensteuer. Vor der Verteuerung des Reisens durch den Fahrkartenstempel und weiterhin durch die Personen-Tarifreform wird jetzt selbst sogar der feudalen „Kreuzztg." bange. Die neue Belastung richtet sich nun allerdings auch, und zwar in hervorragendem Maße, gegen die Reisenden I. und II. Klasse, und da hört dann die Gemütlichkeit selbst für die Konservativen auf. Die „Kreuzzeitung" rechnet aus, daß durch den Fahrkartenstempel, ferner durch die Personen-Tarifreform und die Beseitigung des Freigepäcks die Fahrten auf weiten Strecken, also besonders von und nach dem Osten der Monarchie, außerordentlich verteuert werden würden und erklärt es für das Beste, die beabsichtigte Reform der Personen-Fahrpreise bis auf weiteres zu verschieben, zumal da durch sie die angestrebte Einheitlichkeit für ganz Deutschland noch keineswegs hergestellt sei. Der Artikel schließt wie folgt: „Jedenfalls wird darauf Bedacht zu nehmen sein, besonders auch im Interesse des Ostens, daß der inländische Reiseverkehr auf weitere Entfernungen durch Fahrkartensteuer, Tarifreform und Personengepäcktarif zusammen gegen den jetzigen Zustand nicht wesentlich verteuert werden darf." — Wir können der „Kreuzztg." nur vollständig zustimmen. Daneben aber sehen wir uns leider genötigt, darauf hinzuweisen, daß es neben den Nationalliberalen gerade Konservative gewesen sind, die dem Fahrkartenstempel zur Annahme verholfen haben. Jetzt freilich kommt den Herren zum Bewußtsein, was für eine böse Suppe sie sich eingebrockt haben.

Die Räumung von Tientsin. Aus Peking wird vom Sonnabend gemeldet: Die Ueberlassung der deutschen Barackenkasernen in verschiedenen von den deutschen Truppen verlassenen Garnisonen wurde heute durch die Uebergabe des Kavallerie-Feldlagers in Tientsin vervollständigt. Die Anwesenheit des Vizekönigs von Tschili, Juanschikai und der Beamtenschaft bei der damit verbundenen militärischen Veranstaltung der deutschen und chinesischen Truppen verlieh den deutschen Maßnahmen eine hohe Bedeutung. Oberstleutnant Vollbrecht wies in einer Ansprache auf das gegenseitige gute Verhältnis hin, das immer zwischen den Truppen und den chinesischen Behörden bestanden habe. Der chinesische Vizekönig erwiderte, die Uebergabe der Kasernen sei ein Beweis für die freundschaftlichen Absichten des Deutschen Kaisers und für ferneres gutes Einvernehmen der beiden Völker. Nachher folgten der Vizekönig und die hohen chinesischen Beamten der Einladung des Oberstleutnants Vollbrecht zu einem Gabelfrühstück im Offizierskasino. Dort wurden noch herzliche Trinksprüche zwischen Oberstleutnant Vollbrecht und Juanschikai gewechselt.

Von den Lohnkämpfen. Der Verband schlesischer Metallindustrieller beschloß Sonnabend mittag nach einem Telegramm aus Breslau, die Aussperrung der organisierten Arbeiter aufzuheben, so daß am heutigen Montag in allen Betrieben die Arbeit in vollem Umfange wieder aufgenommen wird. Den Arbeitern wurde die Zusage gemacht, daß die niedrigen Löhne in einem Betriebe, in dem eine Regelung noch nicht erfolgt ist, um durchschnittlich 1 bis 2 Pfennige für die Stunde je nach Kategorie und Leistungsfähigkeit aufgebessert werden sollen. — Zu dem Lohnkampf im Saarrevier wird aus St. Johann gemeldet: Sonnabend mittag wurden sämtliche auf der Burbacher Hütte noch tätigen Arbeiter, mit Ausnahme der an den Hochöfen und in den Werkstätten beschäftigten, vorläufig entlassen.

Eine sozialdemokratische Ehrenrettung. Das Madrider Attentat wird von der sozialdemokratischen „Leipz. Volksztg" mit folgenden edlen Sätzen verteidigt: „Die kapitalistische Gesellschaft begeht durch ihre bloße Existenz tagtäglich einen Massenmord, gegen den der Madrider Bombenwurf eine harmlose Idylle ist. Kehrt sich aber der rächende Arm eines der unzähligen Opfer dieses Systems, eines gewaltsam zur Verzweiflung Getriebenen, gegen den sichtbarsten Vertreter der herrschenden „Ordnung", den er, gerade nach der offiziellen Lehre, auch für den an dieser „Ordnung" Schuldigen halten muß — — dann ist des Schmähens und Entsetzens kein Ende, dann ist mit einem Male die ach so „sittliche Weltordnung" aus den Fugen geraten! An diesem widerlich-heuchlerischen Treiben uns zu beteiligen, lehnen wir ab. Man mag uns deshalb immerhin „verrohte Verteidiger des Madrider Mordbuben" schelten — das soll uns wenig kümmern! Schließlich ist die Gesellschaft des Madrider Attentäters immer noch besser als die der kapitalistischen Massenmörder und ihrer Zuhälter von der bürgerlichen Presse!"

Unterwerfung ostafrikanischer Häuptlinge. Mehr und mehr geben die aufständischen Rebellen in Deutsch-Ostafrika den weiteren Widerstand gegen unsere Truppen auf. Nach Meldung der Militärstation Mahenge haben sich jetzt auch der Sultan Kingame aus Kiberge und der Jumbe Schindano von Ruipa, beides Nebenführer, der Station freiwillig gestellt. Die noch fehlenden Jumben aus der Ulanga-Ebene sollen sich gleichfalls auf dem Wege nach Mahenge befinden, um ihre Unterwerfung anzuzeigen. Die Post von Mahenge wird von jetzt ab über Ifakarra-Kissaki nach Dares Salem geleitet. Das Bezirksamt Lindi meldet, daß Wangoni-Rebellen unter Masese in der Nähe von Rudjenda im portugiesischen Gebiet sitzen sollen, nachdem sie den Rovuma offenbar direkt vom Shongea-Gebiet überschritten haben.

Kurze Meldungen aus dem Reich. Aus Mühlhausen i. E. ist der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Mühlhausen, Bueb, spurlos verschwunden. — Die 17. Wanderversammlung deutscher Gewerbeschullehrer in Straßburg wählte Bremen als nächstjährigen Versammlungsort. Die Stadt gab den Teilnehmern ein wohlverlaufenes Gartenfest in der Orangerie. — Das vor mehreren Tagen erschienene Flugblatt des „Simplizissimus" über den Breslauer Krawall ist am Sonnabend in Breslau polizeilich beschlagnahmt worden. — Gestern nacht 3 Uhr starb in Behrenhof bei Greifswald das Mitglied des Herrenhauses, Landrat a. D. und früherer Vertreter des Kreises Greifswald-Grimmen im Reichstage und Abgeordnetenhause, Karl Graf v. Behr im 71. Lebensjahre. — Sonnabend abend wurde im Kaiserkeller zu Berlin eine Abschiedsfeier für Oberst v. Deimling unter zahlreicher Beteiligung veranstaltet. Zu der Festlichkeit war auch der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg erschienen, der neben dem scheidenden Kommandeur Platz genommen hatte.



* **Die österreichische Reichsratsdelegation** ist am Sonnabend nach zwei Jahren zum ersten mal zusammengetreten. Zum Präsidenten wurde Prinz Ferdinand Lobkowitz und zum Vizepräsidenten Dr. Sylvester gewählt. Der Minister des Aeußern unterbreitete das gemeinsame Budget, das der Budgetkommission überwiesen wurde. Das Budget für 1906 fordert 346 720 362 Kronen (+ 4 651 471 gegen 1905.) Davon entfallen 299 049 261 Kronen (+ 2 149 866) auf das Heer und 30 897 410 Kronen (+1 950 000) auf die Kriegsmarine. Ferner wird gefordert als einmaliges außerordentliches Erfordernis ein Teilbetrag von 49 000 000 Kronen, der vor zwei Jahren von den Delegationen bereits bewilligt wurde, zur Beschaffung des neuen Feldartillerie-Materials und von Ausrüstungsgegenständen nnd als außerordentlicher Kredit für die Kriegsmarine ein Teilbetrag von 26 300 000 Kronen.

* **Wie die russische Duma mit Ministern umspringt.** In der Dumasitzung suchte am Sonnabend der Führer der Arbeitspartei Anikin in langer Rede zu beweisen, daß alle Ländereien Eigentum der Bauern sein sollten. Es werde nicht möglich sein, den Willen des ganzen Volkes zu mißachten. Es sei kein Grund zu der Befürchtung, daß die Bauern zu konservativ seien, der Adel sei viel konservativer. Seit vierzehn Tagen sagen wir den Ministern, sie sollen sich entfernen, aber sie gehen nicht, sie haben kein Schamgefühl und kein Gewissen. Ein Bauer würde in solchem Falle nicht hier bleiben. Der Präsident erhebt sich und will Anikin zur Ordnung rufen, aber das Haus bricht in einen Beifallssturm aus. Redner schließt mit den Worten: „Ich wende mich an das russische Volk, das uns hierhergesandt hat, damit wir die Freigabe des Bodens fordern. Wir haben das Prinzip der Enteignung aufgestellt, aber die Minister haben sich geweigert, dasselbe anzuerkennen. Wir sagten ihnen darauf: Entfernt Euch". Als Anikin die Rednertribüne verläßt, bereitet ihm das Haus eine Ovation. Der der äußersten Rechten angehörige Bauer Perevoschtschikow beantragt, dem Kaiser Dank abzustatten für die dem Volk erwiesene Gnade. Das Haus bleibt demgegenüber stumm, man hört zischen.

* **Goremykin denkt nicht an Demmission.** Unter Bezugnahme auf Blättermeldungen, die den Rücktritt des russischen Kabinetts als unmittelbar bevorstehend bezeichneten, schreibt die offiziöse Petersburger Telegraphenagentur: „Diese Meldungen gehören zu jener Art von Sensationsgerüchten, deren Authentizität sich nicht bestätigt; in den höheren Kreisen ist von dem Rücktritt Goremykins und seiner Kollegen im Ministerium auch nicht einmal die Rede gewesen.

* **Stürme auf Branntweinläden in Warschau.** Am Sonnabend ist es in der Hauptstadt Russisch-Polens an verschiedenen Stellen zu schweren Ausschreitungen gekommen. Zwischen 5 und 6 Uhr abends fanden in der ganzen Stadt gleichzeitig bewaffnete Ueberfälle auf 23 Staatsbranntweinläden statt. In jedem dieser Läden wurde das Geld geraubt und alle Branntweinvorräte vernichtet. In einzelnen Läden beträgt der angerichtete Schaden 15 000 Rubel. An den Angriffen beteiligten sich etwa 90 junge Leute, die auf die Kassiererinnen feuerten und zwei von ihnen schwer verletzten. Es kam auch zu blutigen Zusammenstößen mit den Militärpatrouillen. Ein Soldat erschoß zwei Räuber, ein anderer Soldat und ein Oberschutzmann wurden von den Räubern verwundet. Nur ein Räuber konnte verhaftet werden; die andern entkamen. Fünf Monopolläden wurden in Brand gesetzt, deren zwei gänzlich ausbrannten, obwohl die Stadtfeuerwehr unverzüglich in Tätigkeit trat. Starke Kosaken-, Husaren- und Infanterie-Patrouillen durchziehen alle Straßen der Stadt.

*** Erbauliches aus der französischen Marine.** Daß es bei der Kriegsflotte unseres westlichen Nachbaren mit der Manneszucht nicht weit her ist, bewiesen kürzlich von uns gebrachte Meldungen über verschiedene Meutereien. Jetzt scheinen bedenkliche Unfälle bei Uebungen denen Recht zu geben, die behaupten, daß es auch um das Material der französischen Flotte schlecht bestellt sei. Ein Telegramm aus Cherbourg meldet: Der Panzerkreuzer „Duplex“ verlor bei einer Uebungsfahrt die Backbordschraube, so daß die Maschine blind lief und drei Mann durch den ausströmenden Dampf verbrüht wurden. Der Panzer „Masséna“ erlitt bei Schießübungen ernsthafte Beschädigungen, die seine Außerdienststellung notwendig machten. Die Ausbesserungsarbeiten werden beschleunigt, damit der Panzer nicht die Abfahrt des Nordseegeschwaders, die auf den 12. Juni festgesetzt ist, verzögert. Das als Heizerschulschiff dienende Torpedoboot „Zuave“, das zu Uebungszwecken gegenüber dem Damme auf die hohe See hinausgegangen war, verlor eine Schraube. Als der „Zuave“ seine Bewegungsfähigkeit verloren hatte, gab er Signale ab. Hierauf wurde ihm ein Schleppdampfer zu Hilfe gesandt, der ihn ins Dock schleppte.

*** Ein Anschlag gegen den Papst?** Nach einer Meldung aus Rom suchte die dortige Polizei in den Hotels von Rom nach drei französischen Personen, von denen eine eine Frau ist. Es heißt, sie seien dort eingetroffen, um einen Anschlag gegen das Leben des Papstes während des Gottesdienstes in St. Peter auszuführen.

*** König Alfons über den Anarchismus.** Bei einem Empfange von Abgeordneten der spanischen Kammer erwiderte König Alfons auf die Ansprache des Kammerpräsidenten, es sei beklagenswert, daß die Bemühungen, das Los der Bedürftigen zu verbessern, mit unverständlichen strafbaren Handlungen zusammenfielen. In diesen Bemühungen werde man sich aber nicht aufhalten lassen durch die Verirrungen gewisser Verbrecher, und die Weisheit des Parlaments werde ohne Zweifel eine Lösung finden, welche den Spaniern volle Gewähr der Sicherheit bieten und ihre Existenz vor den Irrungen einiger gestörter Geister beschützen werde. Hierzu sei allerdings ein Zusammenwirken mit den öffentlichen Gewalten anderer Völker erforderlich.

*** Die Folgen des Bombenattentats in Madrid** werden durch eine Zusammenstellung der „Köln. Volksztg.“ veranschaulicht. Danach wurden getötet: 1 Hauptmann, 2 Oberleutnants, 6 Unteroffiziere und Soldaten, sämtlich dem Regiment „Wad-Ras“ angehörig, Markgräfin v. Tolosa, Schwiegertochter des Markgrafen v. Perales, Frl. Therese Ulloa, Tochter der Gräfin v. Adanero, Anton Calvo Gonzalez, Privatsekretär des Ministerpräsidenten Moret, Carmen Prieto, Nichte des Vorgenannten, Josef Sola und Ludwig Fonsera Cabanero. Die Verwundeten sind: 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 25 Unteroffiziere und Soldaten vom Regiment „Wad-Ras“, dazu 49 Zivilpersonen, darunter viele Frauen und Kinder, zum Teil schwer verwundet. Viele Verwundete haben bisher keine Anzeige erstattet und ließen sich in ihren Häusern verbinden. Es ist anzunehmen, daß noch mehrere der Schwerverwundeten sterben und so die Zahl der Toten bis auf dreißig steigen wird.



Graudenz, 10. Juni. Dem Reiterfest der Garnison Graudenz, das in den Tagen vom 15. bis 17. Juni in der Reitbahn der alten Artillerie-Kaserne stattfinden soll, werden auch die Herren Kommandierender General v. Braunschweig aus Danzig und Regierungspräsident Dr. Schilling aus Marienwerder beiwohnen. Die Aufführungen erreichen, wie mitgeteilt wird, mindestens die Kunstleistungen eines großen Zirkus; ein so schönes Fest, das mit so großen Kosten in Szene gesetzt ist, dürfte sobald nicht wieder geboten werden. Am 14. Juni ist auch den Schülern Gelegenheit geboten, für billiges Eintrittsgeld die Aufführungen kennen zu lernen.

Rosenberg, 10. Juni. In große Lebensgefahr gerieten vier hiesige junge Leute, die bei dem heftigen Sturmwinde auf dem Stadtsee eine Segelpartie unternommen hatten. Das Boot kenkerte und alle vier Insassen stürzten ins Wasser. Glücklicherweise wurde der Vorgang vom Ufer beobachtet und die Gerichtsaktuare Richter, Kubatzki und Danelke machten sich in einem Ruderboot daran, die Verunglückten, die sich an dem umgestürzten Kahne festhielten, zu retten. Nach vielen Mühen gelang es ihnen auch, sie in ihr Boot hineinzuziehen.

Elbing, 10. Juni. In Abwesenheit der Eltern stürzte der 3¼ Jahre alte Knabe Friedrich Lettau aus Spittelhof vom Hausboden und zog sich einen Schädelbruch zu. Er wurde zwar noch lebend ins Krankenhaus gebracht, starb aber bald darauf.

Danzig, 10. Juni. Wegen schwerer Urkundenfälschung (Schwindeleien mit gefälschten Fleischstempeln) waren im Februar d. J. vom Schwurgericht in Danzig die Fleischer Johannes Blaschke zu 6 Monaten, Karkoska zu 9 Monaten Gefängnis, Giese zu einem Jahr Zuchthaus und Paul Wendt zu 6 Monaten Gefängis und der Schriftkonzipient und Stempelhändler Dzuck zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Alle fünf hatten Revision eingelegt. Die des Angeklagten Karkoska wurde vom Reichsgericht verworfen, auf die Revision der übrigen wurde das Urteil aufgehoben und die Sache an die Vorinstanz zurückverwiesen. Die Aufhebung erfolgte, weil der Zeuge Polizeisergeant Schmidt laut Protokoll unzulässigerweise unvereidigt geblieben ist.

Neustadt, 10. Juni. Besitzer P. Tzonski in Selau hat auf seinem Acker 60 goldene und 25 silberne Münzen aus dem 17. Jahrhundert gefunden.

Mohrungen, 10. Juni. Ueberfahren wurden gestern von dem nachmittags nach Liebstadt gehenden Zuge auf der Wegübergangsstelle am Schertingsee nach Gut Krausenhof zwei dem Besitzer Bader gehörige Stück Jungvieh. Die Tiere waren sofort tot. Der Zug konnte, nach der „M. Kr.-Z.“, ohne Schaden erlitten zu haben, die Fahrt fortsetzen.

Tilsit, 10. Juni. Ertrunken ist der in Uebermemel wohnhafte Besitzer und Arbeiter F. Festerling. F. befand sich in einem Kahn allein auf dem Memelstrom; als er sich mit seinem Ruder an einem Holzfloß festhalten wollte verlor er das Gleichgewicht und fiel über Bord.

Eydtkuhnen, 10. Juni. In der evangelischen Kirche zu Bilderweitschen wurden am ersten Pfingstfeiertage zwei goldene Hochzeitspaare durch Pfarrer Schmöckel eingesegnet, der auch nach den „Ostd. Gb.“ den Jubelpaaren, Altsitzer Glaß-Bilderweitschen die goldene Ehejubiläumsmedaille und Altsitzer Chlies-Mecken das allerhöchste Gnadengeschenk von 50 Mk. überreichte.

Königsberg, 10. Juni. Ein noch unaufgeklärter Silberdiebstahl ist dieser Tage in einem hiesigen Offizierkasino verübt worden. Bei einer Prostituierten wurde am Freitag eine polizeiliche Haussuchung abgehalten und dabei außer vier Paar mit Monogrammen versehenen silbernen Messern und Gabeln eine größere silberne Kanne mit eingravierter Widmung zutage gefördert. Auf die Frage nach dem Ursprung der Gegenstände gab das Mädchen dem Polizeibeamten an, sie von einer Kasinoordonnanz erhalten zu haben. Die angestellten Ermittelungen haben jetzt ergeben, daß das Mädchen von der Kasinoordonnanz in den Kasinosaal mitgenommen worden ist. Ob es die Sachen ohne Vorwissen des Soldaten entwendet oder von ihm als „Geschenk“ erhalten hat, dürfte die weitere Untersuchung ergeben. Der Verlust der Sachen war im Kasino noch nicht bemerkt worden.

Memel, 10. Juni. Das Nationaldenkmal in Memel wird nach dem Entwurf des Bildhauers Professor Peter Breuer ausgeführt werden. Wie die „Korrespondenz für Kunst und Wissenschaft“ meldet, hat sich die Landeskunstkommission endgiltig für den Entwurf Breuers ausgesprochen.

Rauschen, 10. Juni. Von 39 Bewerbern ist zum Gemeindevorsteher für Rauschen Stadtkassenbuchhalter H. Klauß zurzeit in Landsberg a. W. gewählt worden. K. ist in Kirtigehnen bei Rauschen geboren.

Pakosch, 10. Juni. In Salesche brannte die Windmühle des Müllers Laniecki vollständig nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Wegen des hier herrschenden Arbeitermangels werden die vorgeschrittenen Schulkinder der Volksschule zum Durchreißen der Zuckerrüben beurlaubt und täglich mit Wagen von den Gutsbesitzern der Umgegend früh abgeholt und abends wieder zurückgebracht.

Crone a. Br., 10. Juni. Gutsbesitzer Behnke in Neuhof hat sein 1100 Morgen großes Gut für 360 000 Mk. an den Rentier Burczynski aus Gnesen verkauft.

Schneidemühl, 10. Juni. Der Betriebsleiter Schnell von der Stettiner Firma, welche die Eisenkonstruktionen der hiesigen Hauptwerkstätte auszuführen hat, ist wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung in Stettin verhaftet worden. Die Unterschlagungen sollen nach vorläufiger Uebersicht 8000 Mark betragen.



Thorn, 11. Juni.

— **Die Ansiedlungs-Kommission für Westpreußen und Posen** ist am Freitag in Posen zu einer zweitägigen Sitzung zusammengetreten. An ihr nehmen auch Kommissare des Ministers des Innern, des Finanz- und des Landwirtschaftsministers teil. Unter anderem finden Beratungen über Güterankäufe und neue Besiedlungen statt.

— **Das neue Kirchensteuergesetz.** Gegenwärtig sind die Vorarbeiten für die Ausführung des Kirchensteuergesetzes vom 14. Juli 1905 im vollen Gange. Die Ortsbehörden sind angewiesen worden, den evangelischen Pfarrämtern Uebersichten über die evangelischen Steuerzahler zuzustellen.

— **Falsche Zweimarkstücke** sind nach Zeitungsmeldungen im Umlauf. Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelm II. und die Jahreszahl 1903. Anscheinend aus einem Gemisch von Blei und Zink hergestellt, sind die Falschstücke gegen die echten Münzen ziemlich drei Gramm zu leicht. Die Falschstücke haben einen bläulichen Schein und fühlen sich wie alle andern bleihaltigen Falsifikate fettig an. Die Prägung ist mangelhaft, verschwommen, manche Buchstaben und Zeichen des Reichsadlers sind auseinandergelaufen. Immerhin ist die Nachahmung so durchgeführt, daß Täuschungen möglich sind.

— **Ausgabe von Ferien-Fahrkarten auf der Eisenbahn.** Für die Zeit der großen Schulferien (Sommerferien) kommen alljährlich überall da, wo die Ferien nicht auf einen Kalendermonat fallen, unter denselben Bedingungen, wie sie für Monatskarten festgesetzt sind, Ferien-Stamm- und Nebenkarten für die erste, zweite und dritte Wagenklasse und zwar zu dem tarifmäßigen Monatskartenpreise mit einem der längeren Geltungsdauer entsprechenden Zuschlage für die Zeit, die einen vollen Monat übersteigt zur Ausgabe. Nähere Auskunft wird von den Fahrkartenausgabestellen erteilt.

— **Für die Ferien-Sonderzüge nach Süddeutschland und der Schweiz** sind soeben die amtlichen Fahrpläne herausgegeben worden. Danach werden 45 Tage giltige Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen für die folgenden Sonderzüge ausgegeben: Von Berlin nach München, Kufstein, Lindau, Salzburg und Bad Reichenhall, vom Anhalter Bahnhofe am 5., 6., 7. und 14. Juli und am 15. August abends 6 Uhr; nach Frankfurt a. M., Straßburg i. E., Freiburg i. B., Basel, Triberg, Konstanz, Schaffhausen und Neuhausen (Rheinfall) über Heidelberg, am 5. und 7. Juli vom Potsdamer Bahnhof (nach Frankfurt 4^{45} nachm., nach den übrigen Stationen am 5. Juli 6^{10} Uhr, am 7. Juli 5^{25} Uhr nachm.), am 15. August vom Anhalter Bahnhof 8^{55} Uhr abends; nach Frankfurt a. M., Straßburg i. E., Colmar und Basel über Weißenburg am 6. Juli vom Potsdamer Bahnhof (nach Frankfurt 4^{45} nachm., nach den übrigen Stationen 5^{00} 6^{10} 6^{21} nachm.), am 15. Juli vom Anhalter Bahnhof 8^{55} abends nach Stuttgart, Ulm und Friedrichshafen; am 24. Juli vom Anhalter Bahnhof, 6^{10} abends. Der Fahrkarten-Verkauf findet in der Zeit 14 Tage bis acht Tage vor Abgang des betreffenden Zuges statt und zwar für die vom Potsdamer Bahnhof abgehenden Züge nur im amtlichen Reisebureau daselbst, für die vom Anhalter Bahnhof abgehenden Züge nur bei der Fahrkartenausgabestelle daselbst. Das Reisegepäck kann schon am Tage des Zugabganges von 9 Uhr vormittags an aufgegeben werden; alle Gepäckstücke, Fahrräder ꝛc. müssen mit dem Namen des Besitzers und des Reiseziels versehen sein, andernfalls werden sie nicht angenommen.

— **Ueber die Abtrennung der niederen Küsterdienste** von den Volksschullehrerstellen wird in einer Verfügung des Kultusministers folgendes bestimmt: Wo eine vollständige Abtrennung der niederen Küsterdienste bei vermögensrechtlicher Regelung bereits im Gange ist oder sonst ohne Schwierigkeiten im Einvernehmen mit den beteiligten Schul- und Kircheninteressenten durchführbar erscheint, ist den betreffenden Anträgen nach den bisherigen Vorschriften Folge zu geben. Wo hiernach aber eine solche Abtrennung nicht zustande kommt, ist allgemein jetzt eine anderweite Regelung dieser Verhältnisse nach folgenden Gesichtspunkten herbeizuführen: Dem Lehrer ist die Befugnis zu erteilen, sich bei Verrichtung dieser Dienste vertreten zu lassen. Nach den örtlichen Verhältnissen ist zu entscheiden, ob die zur Verrichtung der betreffenden Arbeiten bestimmte Person vom Küster oder vom Gemeindekirchenrat bestellt und angenommen wird. Dem Küster verbleibt die Aufsicht und Verantwortlichkeit über die Ausführung der Dienste. Zur Vergütung für diese Arbeiten ist ein angemessener Betrag aus dem Diensteinkommen der vereinigten Schul- und Küsterstelle auszusondern und im Schuletat als solcher kenntlich zu machen. Dieser Betrag bleibt aber im übrigen ein Teil des Lehrer- und Küstereinkommens.

— **Zum Züchtigungsrecht der Lehrer** ist jetzt eine bemerkenswerte Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ergangen. Man berichtet darüber:

Ein Beamter, welcher in Ausübung seines Amtes vorsätzlich eine Körperverletzung begeht, wird mit Gefängnis bestraft. Auf Grund dieser Vorschrift war der Lehrer B. zu Borek angeklagt worden, nachdem er einen unfleißigen Schüler mit der Klopfpeitsche gezüchtigt hatte. Bei diesem waren unter anderem einige rote Flecke im Gesicht ärztlich festgestellt worden. Der Lehrer behauptete, er habe mit der Klopfpeitsche das Gesicht des Knaben nicht getroffen, dieser müsse sich wo anders gestoßen haben. Der Knabe hingegen behauptete, die Flecke im Gesicht seien auf die Schläge mit der Klopfpeitsche zurückzuführen. Nach Anhörung einiger Aerzte wurde das Hauptverfahren gegen den Lehrer eröffnet. Die Königliche Regierung erhob jedoch den Konflikt u. behauptete, da eine Gesundheitsschädigung des Knaben nicht vorliege, habe der Lehrer seine Amtsbefugnisse nicht überschritten. Das Oberverwaltungsgericht erklärte auch den Konflikt für unbegründet und stellte das gerichtliche Verfahren endgiltig ein, indem unter anderem ausgeführt wurde, selbst wenn der Lehrer mit der Klopfpeitsche den Knaben ins Gesicht getroffen hätte, liege ein Verschulden des Lehrers nach den maßgebenden Bestimmungen nicht vor. Nach der Kabinettsorder vom 14. Mai 1825 soll die Züchtigung nicht zu einer gesundheitsschädlichen Mißhandlung der Schulkinder ausarten, davon könne vorliegend nach den ärztlichen Gutachten nicht die Rede sein.

— **Zum 22. Preußischen Provinzial-Sängerfest** am 30. Juni, 1., 2. und 3. Juli in Graudenz erlassen der allgemeine und der Orts-Ehrenausschuß sowie der geschäftsführende Ausschuß jetzt eine Einladung an die Bürgerschaft. Ein Auszug aus der Festfolge wird mitveröffentlicht. Zum Festzuge am Sonntag, den 1. Juli, hat nun auch noch die Brauerei Kunterstein einen Festwagen angemeldet.

— **Orts-Verein Thorn des Verbandes Deutscher Post- und Tel.-Assistenten.** Die Monatsversammlung am 7. d. Mts. im Artushofe war schwach besucht. Es war u. a. die Abhaltung eines Sommervergnügens am 24. d. Mts., bestehend aus einem Ausflug nach Barbarken, beschlossen. Die Vorbereitungen hierzu wurden Herrn Telegraphensekretär Schultz übertragen. Die Versammlung nahm ferner Kenntnis von einer Resolution der Ortsgruppe Graudenz des Ostmarkenvereins an den Hauptvorstand, in der dieser ersucht wird, für die Bewilligung der Ostmarkenzulage an die Reichsbeamten an maßgebender Stelle Schritte zu tun. Nach Schluß der Versammlung blieben die Teilnehmer beim gemütlichen Schoppen noch einige Zeit besammen.

— **Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.** Die hiesige Ortsgruppe beabsichtigt, wie sie uns mitteilt, auch in diesem Sommer, wie früher, neben ihrer Tätigkeit in nationaler und sozialpolitischer Richtung, wieder eine Reihe von Ausflügen mit Damen zur Pflege der Geselligkeit zu veranstalten. So wurde in der letzten Sitzung, die gut besucht war, beschlossen, Sonntag den 17. Juni einen Spaziergang mit Damen nach dem Schießplatze, Sonntag, den 8. Juli eine Fahrt mit dem Dampfer Prinz Wilhelm nach Gurske zu unternehmen. Später sollen dann noch Ausflüge nach Lulkau, Ottlotschin und Barbarken stattfinden. Alle Freunde der deutschnationalen Sache sind schon jetzt zu diesen Veranstaltungen eingeladen. Näheres wird noch durch die Zeitungen bekannt gegeben. — Sonntag, den 24 Juni findet in Bromberg der Gautag des Gaues Westpreußen-Posen im deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande statt. Es wird dieses die bedeutendste Tagung dieser Art des Jahres 1906 im Osten unseres Vaterlandes werden. Alle nationalen Vereine sind zur Teilnahme eingeladen, auch wird der Verbandsvorsteher, Herr Reichstagsabgeordneter Wilheln Schack, den Verhandlungen beiwohnen. Als Stimmführer der Thorner Ortsgruppe wurde Herr Karl Ackermann gewählt, doch ist außerdem zahlreiche Beteiligung der Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe zu erwarten.

— **Sommerkonzert der „Liedertafel“.** Trotz der kühlen Witterung wies der Ziegeleipark gestern nachmittag einen außerordentlich starken Besuch auf. Die Erwartungen, die man den angekündigten Darbietungen der „Liedertafel“ entgegenbrachte, wurden jedenfalls erfüllt. Der orchestrale Teil wurde von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21, die durch Mitglieder der Kapelle des Fußart.-Reg. Nr. 15. verstärkt war, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Böhme ausgeführt. Der Männerchor führte sich mit dem Volksliede „Ich fahr' dahin“ von J. Otto gut ein. Begeisternd und erhebend erklang der „Schwur deutscher Sänger“ v. Finsterbusch mit Orchesterbegleitung. Dem ergreifenden „Des Wanderburschen Scheidelied“ von Char folgte im dritten Teile das innige „Liebchen süß.“ „Der Frühling am Rhein“ von Breu kam gleichfalls vorzüglich zur Geltung, ferner „Wie hab ich sie geliebt“ von Moehring und „Feldeinsamkeit“ von Wendel. Den Schluß und zugleich die Hauptnummer der Vorträge des Männerchors bildete der wuchtige, klangschöne „Siegesgesang der Deutschen nach der Hermannsschlacht“ von Abt mit Orchesterbegleitung, der ebenso reichen wie verdienten Beifall erntete. Aus dem orchestralen Teil seien noch der spanische Marsch „Sorella“ von Matthey, die Ouvertüre zur Oper „Mignon“, ein Potpourri „Im Berliner Nachtomnibus“ von Böhme und „Kaiser Wilhelms Gruß an sein Volk“ von Eilenberg hervorgehoben. Den Schluß bildete „Die Welt in Waffen“ von Teike.

— **Von der Feuerwehr.** Die städtische Feuerwehr hält am Freitag auf dem Hofe der Feuerwache eine größere Uebung ab. — Auf dem am 14., 15. und 16. Juli in Danzig stattfindenden Provinzial-Feuerwehr-Verbandstage werden beide Wehren zahlreich vertreten sein. Der nächste Provinzial-Feuerwehr-Ver-

bandstag, verbunden mit einem Brandmeister-Kursus, findet voraussichtlich in Thorn statt.

– **Der St. Georgen-Kirchenbau-Verein** erläßt im Anzeigenteil einen Aufruf mit der Bitte um Beiträge für die künstlerische Ausschmückung des Altarraumes der neuerbauten Kirche in Thorn-Mocker. Es ist die Beschaffung eines Altarbildes in Aussicht genommen. Da die Georgengemeinde arm ist, kann sie trotz großer Opferwilligkeit die erforderlichen 2–300 Mk. unmöglich selbst aufbringen. Sie wendet sich daher durch den Verein an die Bewohner Gesamt-Thorns mit der Bitte um Beihilfe. Möge die Opferwilligkeit der Thorner, die sich z. B. bei der Ausschmückung des Theaters und sonst rühmlich gezeigt hat, auch diesmal beim ersten monumentalen Werke des vergrößerten Thorn nicht versagen.

– **Der Frauenturnverein** hatte am vergangenen Sonnabend eine Kremserfahrt nach Barbarken unternommen.

– **R.-V. „Vorwärts“** Das gestern ausgefallene Vereinsrennen des Radfahrervereins „Vorwärts“ findet voraussichtlich am nächsten Sonntag statt.

– **Einen Ausflug** nach der städtischen Forst Barbarken und Olleck haben am Sonnabend die Forstdeputation und mehrere Magistratsmitglieder unternommen.

– **Postschalteröffnung am Sonntag.** Nach einer neuen postalischen Bestimmung werden am Sonntag die Postschalter morgens auch während der Sommermonate erst um 8 Uhr (statt bisher 7 Uhr) geöffnet. Die Inhaber verschließbarer Postfächer können nach wie vor ihre Postsachen um 7 Uhr abholen lassen.

– **Baumfrevel.** Am Sonnabend ist in der Brückenstraße wieder eine junge Linde abgebrochen worden.

– **Von der Weichsel.** Das Stromufer zwischen Brücken- und Finstertor, das vom Frühjahrshochwasser stark mitgenommen wurde, wird gegenwärtig wieder mit Faschinen festgelegt. Das ist jedoch nur ein Notbehelf, der einem Hochwasser nicht standhalten kann. Eine massive Befestigung ist unter allen Umständen geboten. – Vom Oberlauf der Weichsel wird starkes Steigen des Wassers gemeldet. Gegen Ende der Woche, vielleicht am Mittwoch abend, dürften wir in Thorn Hochwasser haben.

– **Schöffengericht.** Im Oktober v. Js. erhielt der Pfarrer Nowak in Unislaw einen Drohbrief, in dem ihm angezeigt wurde, daß er in kurzer Zeit ermordet werden würde. Ferner enthielt der Brief noch mehrere Beleidigungen. Der Verdacht, den Brief geschrieben zu haben, lenkte sich auf den Schneidermeister Stanislaus Skreszewski in Siemon, der bereits im September v. Js. wegen Beleidigung des Pfarrers Nowak zu 200 Mk. Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Durch den Schriftsachverständigen, Staatsanwaltschaftssekretär Gestwicki wurde Skreszewski auch diesmal überführt und daraufhin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

– **Gefunden:** Ein Sack Zwiebeln.

– **Der Wasserstand der Weichsel** bei **Thorn** betrug **heute** 0,88 Meter über Null, **bei Warschau** –, bei Chwalowice am 9. 3,98 am 10. 5,–, bei Zawichost gestern 3,76 heute 3,84 Meter.

– **Meteorologisches.** Temperatur + 13, **höchste** Temperatur + 14, niedrigste + 10, Wetter trübe. Wind südwest.

Sport.

Die Herkomer-Fahrt.

In der österreichischen Kaiserstadt sind die Automobilisten am Sonnabend mit großer Begeisterung aufgenommen worden. An einem Frühstück, das zu Ehren der Teilnehmer an der Herkomer-Konkurrenz im Volksgarten gegeben wurde, nahmen u. a. teil der Minister des Innern Freiherr v. Bienerth, Statthalter Graf Kielmannsegg, Bürgermeister Lueger sowie zahlreiche Mitglieder der Aristokratie. Dr. Lerwin-Stoelping vom Deutschen Automobilklub brachte einen Trinkspruch auf Kaiser Franz Josef und Prinz Solms einen solchen auf Kaiser Wilhelm aus. Auf den Prinzen Heinrich trank Markgraf Pallavicini, der den Prinzen als Vorbild für alle Automobilisten hinstellte. Weitere Reden hielten Freiherr von Brandenstein, der den Österreichern für den freundlichen Empfang dankte, und Bürgermeister Lueger. An Kaiser Franz Josef sowie den Deutschen Kaiser und den Prinz-Regenten von Bayern wurden Huldigungstelegramme abgesandt.

Am gestrigen Sonntag hatten die Herkomer-Fahrer die vierte Etappe der Tour von Wien über den Semmering bis Klagenfurt, eine Strecke von 308,1 Kilometern, zu bewältigen. Es ist der schwierigste Teil der ganzen Fahrt. Gestartet wurde früh um 5 Uhr an der Wiener Ausstellungshalle von 112 Automobilen. Kurz vor 5 Uhr traf Prinz Heinrich von Preußen in Begleitung des Erzherzogs Franz Salvator ein und wurde vom Komitee empfangen und vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Prinz, welcher sein Automobil selbst lenkt, startete nach herzlicher Verabschiedung vom Erzherzog um 5 Uhr 55 Minuten als 56ster. Der letzte Wagen startete um 6 Uhr 51 Minuten.

Um 7 Uhr 45 Minuten passierte Prinz Heinrich Neunkirchen.

Auf der Strecke ereignete sich folgender Zwischenfall: Bei der Fahrt auf der Semmeringstraße erlitt beim Passieren einer Kurve in der Nähe von Schottwien Wagen Nr. 3 Radbruch. Der nachfolgende Wagen Nr. 11 fuhr den Wagen Nr. 3 an und erlitt hierbei einen Rad- und Achsenbruch. Der nachfolgende Wagen Nr. 51 wollte ausweichen und fuhr in die Böschung. Hierbei erlitt er eine Beschädigung des Vordergestells. Sämtliche 3 Wagen dürften die Fahrt aufgeben. Verletzt wurde niemand. Um $\frac{1}{2}$10 Uhr vormittags passierte Prinz Heinrich die Semmeringhöhe. In Leoben war Mittagsstation im Hotel Gärner, und Rast wurde in Klagenfurt gemacht, wo sich um 8 Uhr abends im Hotel „Sandwirth“ die Fahrer zu einem zwanglosen Abend vereinigten.

Die Berliner Jubiläumsregatta.

Die gestern auf dem Langen See bei Grünau abgehaltene Jubiläumsregatta des Berliner Regattavereins nahm folgenden Verlauf:

I. Zweiter Vierer:
1. Spindlersfelder Ruder-Verein von 1878, 8 Min. 27 Sek.
2. Hannoverscher Ruder-Klub, 8 Min. $29\frac{4}{5}$ Sek.,
3. Königsberger Ruder-Klub, 8 Min. $30\frac{3}{5}$ Sek.

Leicht mit 1 Länge gewonnen.

II. Junior-Vierer:
1. Akademischer Ruder-Klub, Berlin, 8 Min. 24 Sek.,
2. Ruder-Gesellschaft Wiking, Berlin, 8 Min. $33\frac{4}{5}$ Sek.,
3. Ruder-Verein Deutschland, Hannover, 8 Min. 41 Sek.

Ganz überlegen gewonnen.

III. Zweiter Junior-Vierer:
1. Ruder-Gesellschaft Viktoria, Berlin, 8 Min. 56 Sek.,
2. Berliner Ruder-Verein Hansa, 8 Min. $56\frac{4}{5}$ Sek.,
3. Ruder-Gesellschaft Wiking, Berlin, 9 Min. 5 Sek.

Nach scharfem Kampf gewonnen.

IV. Kaiser-Vierer:
1. Berliner Ruder-Klub Hellas, 8 Min. 15 Sek.
2. Königsberger Ruder-Klub, 8 Min. $29\frac{3}{5}$ Sek.
3. Mannheimer Ruder-Klub, 8 Min. $34\frac{4}{5}$ Sek.

Ganz überlegen, mit vielen Längen gewonnen.

V. Zweiter Achter:
1. Ruder-Klub Favorite Hammonia, Hamburg 7 Min. 22 $\frac{3}{5}$ Sek.
2. Berliner Ruder-Klub Sport Borussia, 7 Min. $25\frac{4}{5}$ Sek.
3. Ruder-Klub Vineta, Potsdam, 7 Min. $29\frac{1}{5}$ Sek.

Mit einer Länge gewonnen.

VI. Akademischer Vierer:
1. Akademischer Ruder-Klub, Berlin, 8 Min. 25 Sek.
2. Akademischer Ruder-Verein Hannover 8 Min. $26\frac{3}{5}$ Sek.
3. Ruderriege des Akademischen Turn-Vereins Arminia 8 Min. $31\frac{4}{5}$ Sek.

Nach scharfem Kampf gewonnen.

VII. Doppelzweier ohne Steuermann.
1. Ruder-Gesellschaft Wiking, Berlin, 8 Min. 33 Sek.
2. Potsdamer Ruder-Klub 8 Min $38\frac{2}{5}$ Sek.
3. Friedrichshagener Ruder-Verein, 8 Min. 48 Sek.

VIII. Gast-Vierer:
1. Hannoverscher Ruder-Klub 8 Minuten $18\frac{1}{5}$ Sek.
2. Ruderverein Sport Germania, Stettin, 8 Min. $20\frac{4}{5}$ Sek.

Hamburg und Halle gaben auf.

IX. Verbandsachter:
(Eduard Beer Memorial.)
1. Berliner Ruder-Klub Hellas.
2. Königsberger Ruder-Klub.
3. Berliner Ruder-Verein von 1876.

Mit einer Länge gewonnen.

Thorner Reiterverein.

Der zweite Renntag. Am Sonntag, 1. Juli wird der Thorner Reiterverein einen zweiten diesjährigen Sportstag veranstalten. Zu den einzelnen Läufen sind die folgenden Nennungen eingegangen:

I. Begrüßungs-Hürden-Rennen.

Preis 800 Mk. Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. Herren-Reiten. Distanz 2400 Meter. (6 Unterschriften.)

Lt. Liebes	Ingo	4j.
Lt. v. Mackensens	Ocker	4j.
Lt. Ernst Graf zu Solms	Wenzel	a.
Lt. v. Treskows	Goon	a.
Hrn. K. Wegners	Eva I	a.
——	Quitte	a.

II. Damenpreis-Jagd-Rennen.

4 Ehrenpreise gegeben von Damen des Vereins. Herren-Reiten. Distanz ca. 3000 Mtr. (Bis 8. Juni 11 Unterschriften.)

Lt. Beeckmanns	Jagd	a.
Lt. v. Brockhusens	Duke	a.
Lt. v. Busses	Harmonie	a.
Lt. Hells	Freya	a.
Lt. A. Neumanns	Mollaccord	a.
Lt. B. Neumanns	Bursche	a.
Lt. v. Plehwes	Jesuitenkniff	4jähr.
Lt. Ernst Grf. zu Solms	Valerius	a.
Lt. v. Treskows	Bülow	a.
Hrn. K. Wegners	Ilka	a.
Lt. Wendorffs	Tanzmeister	a.

III. Lissomitzer-Jagd-Rennen.

Ehrenpreis der Stadt Thorn und 1700 Mk. Herren-Reiten. Distanz ca. 4000 Meter. (12 Unterschriften.)

Hrn. v. Blanckensees	Willibald	a.
Hrn. Glagaus	Borwin	a.
Hptm. Großkreutz'	Granit	a.
Lt. Liebes	Rimini	a.
Lt. v. Massows	Sudanie	a.
Hrn. Müllers	Ruth	4j.
Lt. v. Plehwes	Ceres	5j.
Lt. Schaedes	Minka	a.
Lt. Emich Grf. zu Solms	Gallifet	a.
——	Wickel	a.
Lt. Ernst Grf. zu Solms	Jugend	a.
Lt. v. Treskows	Xbeliebig	5j.

IV. Verkaufshürden-Rennen.

Preis 800 Mk. Herren-Reiten. Distanz 2500 Meter. (16 Unterschriften.)

Hrn. Glagaus	Mohammed	a.	(1500 M.)
Rittm. v. Graevenitz	Avantgarde	3j.	(1500 M.)
——	Viridis	3j.	(1500 M.)
Lt. Kloß	Testbourne	6j.	(2500 M.)
Hptm. v. Krauses	Lydia	a.	(500 M.)
——	Luzia	a.	(umsonst.)
Hrn. Müllers	Ruth	4j.	(3000 M.)
Lt. B. Neumanns	Chimaraunga	4j.	(2000 M.)
Lt. d. Res. Petzholtz'	Reverly	a.	(1500 M.)
Lt. Preuß	Fackeltanz	a.	(1500 M.)
Lt. Emich Grf. zu Solms	Wickel	a.	(2500 M.)
Hptm. Stieff	Aloha	4j.	(2500 M.)
Lt. v. Treskows	Iffezheim	4j.	(2000 M.)
——	Goon	a.	(1500 M.)
Lt. B. Wühlisch	Lumpacius	a.	(2000 M.)
——	Miß Royston	a.	(1000 M)

V. Garnison-Hürden-Rennen.

3 Ehrenpreise. Herren-Reiten. Distanz 1500 Meter. (Bis 8. Juni 3 Unterschriften.)

Hpt. Kaysers	Goldstream	a.
Lt. Schultz'	Walküre II	4j.
Lt Vollgolds	Goldfasan	a.



* **Die Belagerung einer Mühle.** Aus Mainz wird gemeldet: In Nieder-Saulheim sollte der 82jährige Müller Thomas, der seit langen Jahren einen Rechtsstreit mit den hessischen Behörden hatte und sich fortgesetzt der maßlosesten Beleidigungen des hessischen Landtages und der Regierung schuldig gemacht hatte, verhaftet werden. In Anbetracht der Gefährlichkeit des Thomas waren zu seiner Verhaftung vier Wachtmeister und Gendarmen beordert worden. Thomas, der von seiner bevorstehenden Verhaftung Kenntnis hatte, verbarrikadierte sich in seiner Mühle. Als am Freitag die Gendarmen versuchten, die Tür zu sprengen, schoß er auf sie und tötete den Wachtmeister Rückert, einen Familienvater, der vier Kinder hinterläßt. Seit dieser Zeit setzt Thomas seine Verteidigungsmaßregeln mit Hilfe eines Knechtes fort. Jede Annäherung der inzwischen wesentlich verstärkten Gendarmerie beantwortet er mit Schüssen. Um nicht weitere Menschenleben nutzlos zu opfern, will man vorläufig von einem Sturm Abstand nehmen. Ein Sohn des gefährlichen Alten, Melchior Thomas, ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf freiem Felde ergriffen und verhaftet worden.

* **Ein Unfall des österreichischen Generalstabschefs.** Wie aus Wien gemeldet wird, ereignete sich während der großen Generalstabsreise, auf der sich der Chef des Generalstabes Baron Beck mit zahlreichen Offizieren befindet, ein Zwischenfall, bei dem Baron Beck und mehrere andere Herren in große Gefahr gerieten. Sie fuhren am 7. d. M. auf der Straße zwischen Daruvar und Lipik in Slavonien, die infolge von Regengüssen überschwemmt ist. Die Pferde von Baron Beck wurden scheu und hätten fast den Wagen in den Fluß geworfen. Mit knaper Not gelang es, das Fahrzeug zu retten und Beck in Sicherheit zu bringen. Dagegen wurde der nächste Wagen mit dem Generalstabsstellvertreter Potiorek und Oberst Roth umgeworfen und beide stürzten in den Fluß. Bauern eilten zu Hilfe und befreiten sie mit großer Mühe. Sämtliche Offiziere mußten umkehren und die Fahrt mit der Bahn fortsetzen.



Berlin, 11. Juni. Aus **Deutsch-Südwestafrika** wird amtlich gemeldet: Major von Freihold stieß am 3. d. Mts. westlich von Gaobis im Gebirge auf Hottentottenbanden. Am folgenden Tage wurde das **Gefecht** fortgesetzt und der Feind zurückgeworfen. Auf deutscher Seite sind **gefallen:** Oberleutnant Dannert, Leutnant v. Abendrot und 8 Reiter. 3 Reiter wurden schwer, 7 leicht verletzt.

Sommerfeld, 11. Juni. Auch die hiesigen Mitglieder des Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereins der Stuhlarbeiter der **Textil-Industrie** haben beschlossen, ihre Forderungen durch einen **Ausstand** zu erkämpfen.

St. Goarshausen, 11. Juni. Ein **Güterzug**, der das Haltesignal nicht beachtet hatte, fuhr in voller Geschwindigkeit auf einen anderen Güterzug; 26 Wagen **entgleisten** und wurden zum Teil zertrümmert. Außerdem brach Feuer aus, vermutlich durch Entzündung von Chemikalien. Ein Bremser wurde getötet, ein Zugführer, ein Lokomotivführer und ein Bremser verletzt.

St. Johann, 11. Juni. In der gestern hier abgehaltenen Versammlung von ausständigen Arbeitern der **Burbacherhütte** wurde beschlossen, die **Arbeit wieder aufzunehmen.**

Wien, 11. Juni. Gestern veranstalteten die Christlich-Sozialen anläßlich der Anwesenheit der ungarischen Delegationen eine **Demonstration gegen Ungarn.** Etwa 3000 Demonstranten, die am Rathaus Kossuth empfingen, zogen zum ungarischen Ministerium in der Bankgasse, wo die Delegationen tagten, schrien dort: „Nieder mit Ungarn!“ und nahmen eine drohende Haltung an, sodaß die Tore geschlossen wurden. Kossuth, Wekerle und Czichy zeigten sich am Fenster, zogen sich aber bald zurück. Hierauf erschienen Beamte und Diener, die auf die Menge herunterspuckten. Die Demonstranten antworteten damit, daß Stöcke geworfen und Steine, die man von einem Bau geholt hatte, nach den Fenstern geschleudert wurden. Eine große Anzahl von Scheiben wurde zertrümmert. Endlich erschienen 60 Mann Wache, die mit Mühe die Demonstranten zerstreuten.

Warschau, 11. Juni. Das Kriegsgericht verurteilte in letzter Nacht **vier politische Gefangene zur Todesstrafe.** – Wie nunmehr bekannt wird, wurden Sonnabend und während der **Krawalle** bei der Zerstörung der Läden der Branntwein-Monopolverwaltung **sechs Personen getötet** und achtzehn verwundet.

Paris, 11. Juni. Dem gestrigen **Rennen in Longchamp** wohnte der Präsident Fallières bei. Die Menge bereitete ihm einen überaus sympathischen Empfang. Auf der Tribüne des Präsidenten befanden sich die Minister und viele Diplomaten.

Paris, 11. Juni. Der **Ministerrat** hat endgültig den Wortlaut der Regierungserklärung festgestellt, die am Dienstag im Parlament zur Verlesung gelangen soll. – Präsident Fallières unterzeichnete das Dekret, durch welches **General Dalstein** zum **Gouverneur von Paris** ernannt wird.

Barcelona, 11. Juni. Gestern abend wurde das **Theater der Künste** durch eine **Feuersbrunst** zerstört. 21 Feuerwehrleute wurden bei den Rettungsarbeiten verletzt.



Kurszettel der Thorner Zeitung.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 11. Juni.		9. Juni.
Privatdiskont	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$
Österreichische Banknoten	85,40	85,35
Russische „	215,55	215,75
Wechsel auf Warschau	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	99,50	99,25
3 pZt. „	87,60	87,20
$3\frac{1}{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	99,50	99,25
3 pZt „	87,70	87,20
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. „ „ 1895	–,–	–,–
$3\frac{1}{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch. II Pfbr.	97,60	97,40
3 pZt. „ „ II „	85,90	85,90
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	91,70	91,70
4 pZt. Ruß. unif. St.-R.	73,10	73,–
$4\frac{1}{2}$ pZt. Poln. Pfandbr.	88,30	90,10
Gr. Berl. Straßenbahn	190,50	191,40
Deutsche Bank	237,–	237,40
Diskonto-Kom.-Ges.	185,75	185,75
Nordd. Kredit-Anstalt	123,–	122,50
Allg. Elektr.-A.-Ges.	225,25	225,60
Bochumer Gußstahl	257,40	257,25
Harpener Bergbau	218,30	218,75
Laurahütte	247,70	248,10
Weizen: loko Newyork	96,–	95,–
„ Juli	186,–	184,25
„ September	180,–	179,–
„ Dezember	181,75	–,–
Roggen: Juli	159,50	158,75
„ September	156,–	155,–
„ Dezember	157,25	–,–

Reichsbankdiskont $4\frac{1}{2}$ %, Lombard-Zinsfuß $5\frac{1}{2}$ %

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Kapitän Voigt, Dampfer „Fortuna“ 1400 Ztr. Zucker, 250 Ztr. Getreide und 300 Ztr. Mehl, von Thorn nach Danzig; J. Cielicki, Kahn, 8650 Stück Pflastersteine, F. Kotz, Kahn, 8000 Stück Pflastersteine, J. Liepke, Kahn, 1000 Ztr. Güter, M. Nuschkowski, Kahn, 2920 Ztr. Kohlen, sämtlich von Danzig nach Thorn.

Unsere geliebte Mutter,

Frau **Louise Reuther**

geb. **Stampe**

ist am 9. Juni früh, nach schweren Leiden im 74. Lebensjahre sanft entschlafen.

Bromberg, den 9. Juni 1906

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in Thorn am Dienstag, den 12. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen evangel. Friedhofes aus statt.

Nachruf!

Am Freitag, den 8. Juni cr. verschied sanft im 80. Lebensjahre die Obertelegraphen-Assistenten-Witwe

Dorothea Wodatschek

geb. **Peplinski.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom städtischen Krankenhause nach dem Friedhof in Thorn-Mocker statt.

Thorn, den 10. Juni 1906.

Stadtrat Falkenberg.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Putzhändlerin Stanislawa Janicka in **Schönsee Wpr.** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, der Schlußtermin auf den

6. Juni 1906,

mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 37, bestimmt.

Thorn, den 7. Juni 1906.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gemüllabfuhr wird wegen des Fronleichnamfestes von Donnerstag, den 14., auf **Freitag, den 15. d. M.** verlegt.

Thorn, den 8. Juni 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ausstattungsgegenstände für die **Mädchenabteilung der Gewerbeschule** hierselbst — Haushaltungs-, Handels- und Gewerbeschule — sollen in **öffentlicher Ausschreibung verdungen werden.** Schriftliche Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, zum Verdingungstermin am **Donnerstag, den 21. d. Mts., mittags 12 Uhr** im Stadtbauamt einzureichen. Ebendaher sind auch die Verdingungsanschläge gegen Erstattung der Selbstkosten in Höhe von 2,50 Mk. zu beziehen. Muster und Zeichnungen liegen im Baubureau der Gewerbeschule aus. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn, den 9. Juni 1906.

Der Magistrat.

Selbstgeber gew. sich. Leuten jed. Stand. Geldkredite. Kul. Bed. Ratenz. Gerichtlich nachgew. d. hunderte von Geschäften in kurzer Zeit gemacht. Viele Dankschreiben. **Schlevogt,** Berlin 61, Rosenthalerstraße 11/12.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,** Gubenerstraße 46. Rückporto.

Ein starkes Arbeitspferd

wird sofort zu kaufen gesucht.

Louis Lewin.

Bekanntmachung.

Sämtliche auf dem **Schießplatz Thorn** verschossene Munition ist Eigentum der Unternehmerfirma **J. Adler jun.,** Frankfurt a. M. Zum Aufsuchen der Teile sind nur die von dem Vertreter der Firma Herrn **Matzdorff** angenommenen Leute berechtigt.

Wer den Diebstahl von Munitionsteilen, gleichviel welcher Menge, so nachweist, daß der Täter **gerichtlich bestraft** wird, erhält für einen derartigen Fall **eine Belohnung von 20 bis zu 50 Mark** nach dem Ermessen der Unternehmer. Sollte auf diese Weise ein Hehler zur gerichtlichen Bestrafung gebracht werden, so wird der Unternehmer noch eine besondere Vergütung zahlen.

J. Adler junior,
Frankfurt a. Main.

Zu vergeben!

An erstklassiges

Agentur-Geschäft

Vertretung eines gut organisierten Kartells. Es bestehen bereits Einnahmen. Agenturgeschäfte, **welche** Grossisten und Fabrikanten am Platze und nächster Umgebung besuchen, erhalten den Vorzug. Offerten unter **J. K. 6310** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Am Dienstag, den 12. d. Mts. soll die Verbindung der Hauptdruckrohrleitung Culmer-Chaussee mit der Druckrohrleitung Mocker Kaiser-Friedrichstraße hergestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist die teilweise Absperrung der Wasserleitung für die Strecke **Culmer Chaussee von Nr. 49 bis Nr. 80** erforderlich.

Die Bewohner dieser Straße machen wir hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, sich während der Zeit der Absperrung von **6 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags** mit dem erforderlichen Wasserbedarf zu versehen.

Thorn, den 11. Juni 1906.

Der Magistrat.

Fleisch- u. Viktualien-Lieferung.

Angebote mit Preisangabe unter Beifügung eines Preisverzeichnisses auf Uebernahme der Fleisch- und Viktualien-Lieferung während der Schießübung vom 27. Juni bis 26. Juli 1906 auf Schießplatz Thorn sind **bis 14. d. Mts.** zu richten an das **II. Bataillon Fußartillerie-Regiments Encke (Magdeburg) Nr. 4 in Magdeburg.**

Ein fast neues Gramophon

mit 11 Platten, zu verkauf. Zu erfr. beim Heizer **Galde,** Amtsgericht.

Eine fortlaufende

Geldquelle für Gastwirte

bieten Piano-Orchestrions. Die bei mir ausgestellten **allerneuesten** Modelle der **Dienst'schen Orchestrions** mit Gewichtsaufzug übertreffen alle bisherigen an Wohllaut und praktischem Betriebe und ersetzen auch in den kleineren Modellen die Tanzmusik vollkommen.

Musterlager in Posen bei

Gustav Schröter

Gr. Gerberstrasse Nr. 21

General-Vertreter für die beiden Provinzen Posen und Westpreussen.

Agenten werden an allen Orten gesucht.

Malergehilfen u. Anstreicher

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung per sofort gesucht.

R. Kuhlmann, Malermeister.
Culm a. W.

Ein ordentlicher Arbeiter und ein Arbeitsbursche

finden dauernde Beschäftigung bei

J. M. Wendisch Nachfl.

Ein unverheirateter

Hausdiener

zum sofortigen Antritt eventl. auch für später gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Arbeiter

stellt ein

Gasanstalt Thorn.

Kutscher gesucht.

Zuverlässig und nüchtern.

L. Bock.

Lehrling gesucht.

Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung stellt sof. ein

L. Puttkammer,
Manufakturwarenhandlung.

Ein Arbeitsbursche (Laufbursche) findet dauernde Beschäftigung bei **F. Bettinger,** Möbelgeschäft.

Mädchen für die Wirtschaft und zu Kindern bei gutem Lohn sogleich gesucht.

Dietrich, Seglerstraße 6.

Aufwartefrau für einige Stund. d. Vorm. v. 15. Juni gesucht. **Bezorowski,** Lindenstr. 1.

Vaterländischer Frauenverein Thorn.

Das Sommerfest

findet am

Dienstag, den 12. Juni, nachm. 4 Uhr
im Ziegeleipark statt.

Von 5 Uhr ab

KONZERT

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Eintritt 50 Pfg. — **Kinder 10 Pfg.**

Zur Verlosung kommt ein von Ihrer Majestät der Kaiserin geschenktes Bild.

Buntes Theater findet im Saale statt.

Blumentische, eine Würfelbude, ein Milchwagen der Central-Molkerei, von Sennerinnen bedient 2c.

Für Erfrischungen, Kaffee, Getränke aller Art und reichhaltiges Abendbrot wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 12. Juni in die Ziegelei zu senden.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Handwerker-Verein Thorn.

Montag, den 18. Juni 1906, abends 8½ Uhr
im Schützenhaus, kleiner Saal:

Allgem. Versammlung

selbständiger Handwerker Thorns

(auch Nichtmitglieder).

Es soll die Frage besprochen werden, inwieweit eine die Hebung des Handwerkerstandes und seine Vertretung bezweckende Aenderungen der Handwerker-Vereinssatzungen wünschenswert erscheint.

Alle selbständigen Handwerker Thorns, wozu jetzt auch die Handwerker von Mocker gehören, werden hiermit zu der Versammlung eingeladen.

Zu dieser sehr wichtigen Versammlung dürfte kein Handwerker fehlen.

Der Vorstand.

Vom 15. Juli ab verlege ich mein

Möbel-Magazin

nach

Culmerstrasse 17, Ecke Theaterplatz

in das frühere Geschäftslokal des Herrn Löschmann.

Mir liegt daran, den vorhandenen **großen Lagerbestand** zu räumen und verkaufe ich daher **zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

mehrere Polstergarnituren, sowie alle Arten einzeln. Möbelstücke.

Hochachtungsvoll

K. Schall.

Die chemische Reinigungsanstalt, Kunst- und Seidenfärberei

von

W. Kopp in Thorn

Seglerstrasse Nr. 22,

vom **1. April ab auch**

Neustädt. Markt Nr. 22,

neben dem Gouvernementsgebäude, ist durch den vor zwei Jahren aufgeführten Fabrikneubau in **Bromberg,** Berlinerstraße 33, das leistungsfähigste Geschäft des größten Teils des deutschen Ostens geworden. Die herrlichen großen Fabrikräume, ausgestattet mit den modernsten Maschinen und Verbesserungen der Neuzeit, gestatten ein beliebig großes, gutgeschultes Personal zu beschäftigen **und** ist die Firma daher in der Lage, **allerbeste Arbeit in denkbar kürzester Zeit,** oft schon nach 48 Stunden, **zu äußerst billigen Preisen** zu liefern.

Drei eigene Läden in **Bromberg,** je einen in **Graudenz, Hohensalza, Culm und Allenstein.** Mehrere auswärtige Annahmen.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. — **Breitestrasse 4.**

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

Baugewerkschule.
Staatlich subv. Hochbau, Bahnm., Tiefbau.
Neustadt i. Meckl.
Schulgeld: 80 Mark. Programm kostenlos.

Ein grosser Laden

mit **Wohnung,** großem Keller und Kammern zum 1. Juli cr. zu verm.

Auguste Nitz, Culmerstraße 20.

Thorner Liedertafel.

Dienstag: Probe zum Sängerfest und Verteilung der Festkarten. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Bad Landeck i. Schl.

כשר **Restaurant und Pension.**

Zimmer von 5 Mark an incl.

B. Warschauer, Paulinenhof.

Ferien-Pension für Kinder.

Wir möchten in den großen Ferien zu unsern Kindern einige Knaben u. Mädchen in Pension nehmen. Gute Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung zugesichert, eventl. Nachhilfestunden. Billiger Pensionspreis.

Pfarrhaus Villisass,
Kreis Culm Westpr.
Pfarrer **Schmeling.**

Mein Haus mit Garten will ich anderer Unternehmungen halber verkaufen.

E. Seitz, Töpfermeister,
Culmer Chaussee 38.

Mein Eckhaus

in Mocker, Thornerstr. 9a, mit 3 Baustellen, schönem Obstgarten, zu jedem Geschäft geeignet, ist sofort zu verkaufen.

Heise.

Meine Grundstücke

Thorn, Bromb.-Vorstadt 76/78, mit großem Garten u. 2 Bauplätzen gut verz., herrliche Lage, bin ich willens, billig zu verkaufen.

Hugo Werk, Bromberg, Rinkauerstr 7.

Wegen hohen Alters ist mein

Grundstück

mit vielen Baustellen preiswert zu verkaufen.

Marks, Thorn, Kirchhofstr. 71/73.

Ein großer Laden, der Neuzeit entsprechend, mit 2 großen Schaufenstern vom 1. 4. 06 zu vermieten.

Eduard Kohnert, Thorn.

Ein kleiner Laden

möglichst **mit kleinem Zimmer,** in guter Geschäftsgegend, zum 1. Oktob. zu mieten gesucht. Offerten erbitte an **H. Kunde,** Fischräuchereibesitzer, **Danzig.**

Seglerstr. 22, III. Etage

1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, per 1. 10. 06 zu vermieten.

Herrschaftliches Wohnhaus

in Langfuhr, 4 Zimmer-Wohnungen, Garten, passend für Rentiers, zu verkaufen. Offerten u. **W. M. 344** Annoncen-Expedit. **W. Meklenburg,** Danzig erbeten.

Wohnungen

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör mit freundlicher, heller Aussicht, im Hinterhause; Hochparterre, 2 oder 3 Zimmer, Küche und Zubehör vom Oktober, 1 Zimmer auch gleich zu vermieten.

Tuchmacherstraße 2.

---

2 sehr gut möblierte Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten.

Breitestraße 18 III.

Möbl. Zimmer m. separat. Eing. v. sof. z. verm. **Schuhmacherstr. 24 III. r.**

Gut mbl. Zim., m. auch ohne Pens. zu haben. Brückenstr. 16. 1 Trep. r.

Möbl. Zim., m. auch ohne Pens., v sof. od. spät. z. verm. Araberstr. 6 I.

Möbl. Zimmer mit Kaffee. z. vermieten Seglerstr. 7 I, **Herzberg.**

Ein gelber Teckel,

auf den Namen „Waldmann" hörend, ist gestern **abhanden gekommen.** Abzugeben gegen Belohnung bei

G. Immanns, Kirchhofstr. 6.

Entlaufen!

ein kleiner schwarzer Hund, auf den Namen „Pfiffi" hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.

Schillerstr. 12 I.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr findet bei Altsitzer **Friedrich Telke in Mocker,** Lindenstr. 39 eine Evangelisations-Versammlung des Ostpreußischen Gebetsvereins statt, geleitet von Reiseprediger **Mäder** aus Berlin; wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

Die Beleidigung in der Geschäftsstörung, die ich Herrn Maurermeister **Bartel** zugefügt habe, nehme ich hierdurch reuevoll zurück.

Emil Schütze.

Hierzu eine Beilage und ein Unterhaltungsblätter.

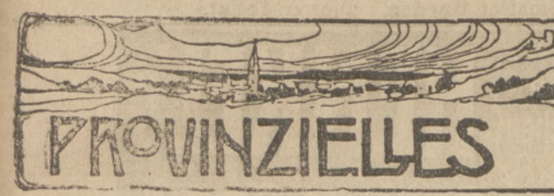
Thorner Zeitung



Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 134 — Dienstag, 12. Juni 1906.



Danzig, 9. Juni. Die Strafkammer verurteilte heute den Juwelier Brodzki, den Inhaber der altbekannten Juwelierfirma Sohr, wegen einfachen Bankerotts zu 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis. B. hatte seine Geschäftsbücher unordentlich geführt. Der Konkurs war im November 1905 ausgebrochen. Die Schulden betragen 96 800 Mk., der Massebestand ist 18 700 Mk. In der Masse liegen 14,7 Prozent. Es wird ein Vergleich mit 25 Prozent angebahnt. – Eine Belohnung von 500 Mk. ist für die Ermittelung des Täters ausgesetzt, der am 15. Dezember v. Js. den Besitzer Anton Fieguth in Abbau Kriefkohl durch einen Schuß getötet hat. Wir haben seinerzeit über den traurigen Vorfall berichtet. Bekanntlich setzte ein Schrotschuß, der aus dem Garten abgefeuert worden war, dem Leben des bedauernswerten Mannes ein Ende. – Das Rittergut Alt-Schlage mit dem Nebengut Neu-Schlage bei Schivelbein, das dem Regierungspräsidenten Griesebach zu Wernigerode gehört, ist für 1 300 000 Mk. an Besitzer Hübener-Danzig verkauft worden. – Kriegsminister von Einem wird am Montag hier eintreffen und im „Danziger Hof" absteigen. In seiner Begleitung befinden sich die Majore Kipping aus der Fußartillerie-Abteilung des Kriegsministeriums und Fritsch von der Ingenieur- und Pionier-Abteilung.

Karthaus, 10. Juni. Um den Zug zur Entgleisung zu bringen, legte am zweiten Pfingstfeiertage der Hirt Labudda aus Abbau Patschewo große Steine auf die Bahnlinie Lauenburg-Karthaus. Die Steine wurden vom Lokomotivführer glücklicherweise noch rechtzeitig bemerkt, und der Zug konnte zum Stehen gebracht werden. Das Unglück hätte umso größer werden können, als der Damm auf der Stelle etwa 20 Meter hoch ist. Der Attentäter, der mit anderen Burschen zusammen operiert hat, wurde verhaftet.

Guttstadt, 10. Juni. Herr Max Bischoff in Guttstadt hat das Rittergut Migge bei Landsberg Ostpr. für 308000 Mk. angekauft.

Königsberg, 9. Juni. Der Streik der Schuhmacher hat nunmehr sein Ende gefunden, nachdem die Lohnkommission seit Wochen vergeblich bemüht gewesen, die gestellten Forderungen auch für die Arbeiter der dritten Lohnklasse durchzudrücken. Zum größten Teil arbeiten die Gesellen dieser Lohnklasse zu alten Bedingungen weiter. – Bei den ausgesperrten Malern und Anstreichern liegt die Sache noch fast unverändert. Die Aussperrung schließt am heutigen Sonnabend ihre zehnte Woche; aber noch ist kein Ende abzusehen, da weder die Meister noch die Gehilfen irgend welches Entgegenkommen zeigen. – Bei den Tischlern schreiten die Vereinbarungen weiter.

Königsberg, 9. Juni. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, der Präsident der hier tagenden Deutschen Kolonialgesellschaft, begab sich heute nach Palmnicken und von dort nach Warnicken. Anläßlich der Hauptversammlung der Kolonialgesellschaft fand gestern abend ein Festmahl im Tiergarten statt. Herzog Johann Albrecht brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus, in dem er hinwies auf den in allen Verhandlungen zutage getretenen Geist der Einmütigkeit, und wie gerade die einmütige Arbeit von dem Kaiser durch das heutige Telegramm anerkannt sei.

Königsberg, 10. Juni. Der Kriegsminister Generalleutnant von Einem ist am Sonnabend nachmittag in Königsberg eingetroffen und begab sich am Sonntag nach Pillau, um dort die Festungswerke und sonstigen militärischen Anlagen zu besichtigen.

Hohensalza, 10. Juni. Mit ihrem Liebhaber, dem Unteroffizier Richard Schleif vom hiesigen Infanterieregiment, durchgebrannt ist eine hiesige Kellnerin. In einem zurückgelassenen Brief teilte sie mit, daß sie sich das Leben nehmen wolle. Sie selbst hat indessen dazu keinen Grund und wird wohl von ihrem Liebhaber, der verschiedenes auf dem Kerbholz hat, hierzu überredet worden sein.

Jastrow, 10. Juni. Vom Zuge überfahren wurde zwischen Dallenthin und Eschenriege ein unbekannter Mann. Bei der Leiche, der beide Beine abgefahren sind und deren Kopf zermalmt ist, wurden Ausweispapiere nicht gefunden.



Thorn, den 11. Juni.

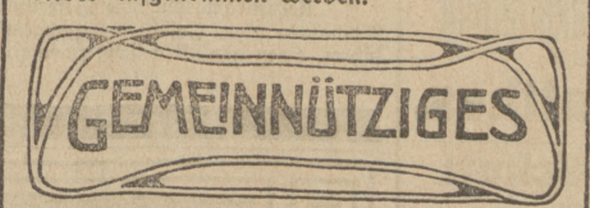
– **Die neuen Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den Staatsdienst im Baufache** vom 1. April 1906 treten vom 1. Oktober 1906 ab an die Stelle der Prüfungsvorschriften vom 1. Juli 1900. Letztere bleiben jedoch für die Regierungsbauführer in Kraft, die auf Grund der bei einem der technischen Prüfungsämter in Aachen, Berlin oder Hannover abgelegten ersten Hauptprüfung zur Ausbildung und Ablegung der zweiten Hauptprüfung zugelassen sind. Die erfolgten Aenderungen tragen den Bestimmungen über die Ersetzung der Vorprüfung und der ersten Hauptprüfung für den Staatsdienst im Baufache durch die Diplomprüfung Rechnung.

– **Die Gerichtsferien** beginnen am 15. Juli und endigen am 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Meß- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen deren Ueberlassung, Benutzung und Räumung sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Wohnung eingebrachten Sachen, 5. Wechselsachen, 6. Bausachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Zur Erledigung der Feriensachen können bei den Landgerichten Ferienkammern, bei den Oberlandesgerichten und dem Reichsgericht Feriensenate gebildet werden. Auf das Mahnverfahren, Zwangsvollstreckungsverfahren und das Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. Durch die Gerichtsferien wird der Lauf einer Frist gehemmt, der noch übrige Teil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien abzulaufen. Fällt der Anfang der Frist in die Ferien, so beginnt der Lauf der Frist erst mit deren Ende. Diese Bestimmungen finden auf Notfristen und Fristen in Feriensachen keine Anwendung. Notfristen sind nur diejenigen Fristen, die im Gesetz als solche bezeichnet werden.

– **Die Fachausstellung des deutschen Fleischergewerbes,** seiner Erzeugnisse, Hilfsmittel und Bedarfsgegenstände findet, wie wir bereits früher berichteten, in der Zeit vom 4. bis 15. August zu Königsberg i. Pr. statt, und zwar in den großen bedeckten Ausstellungsräumen des Tiergartens. Die Ausstellungsleitung hat als äußersten Termin für die Anmeldungen den 20. Juni fegesetzt. Ehrenpreise sind bereits gestiftet worden, andere sind in Aussicht gestellt. Die Verteilung erfolgt durch Schiedsrichter, welche von den Ausstellern in Gemeinschaft mit dem Ausstellungsausschusse gewählt werden sollen. Das Ende der Ausstellung ist auf den 15. August festgesetzt worden.

– **Der Taler** wird binnen kurzer Zeit vollständig aus den Reihen unserer kursfähigen Geldsorten verschwunden sein. Bekanntlich haben alle öffentlichen Kassen die Pflicht, sämtliche bei ihnen eingelieferte Talerstücke, über die ja das Todesurteil gesprochen wurde, einzuziehen und an die Reichsbank abzuliefern, die dann das Todesurteil vollstrecken wird. Die Reichsbankstelle in Bromberg hatte kürzlich im Verlauf von vier Tagen Talerstücke im Gesamtwerte von nicht weniger als rund $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark zu vernichten und an die Hauptkasse Berlin auf Nimmerwiedersehen abzusenden. In Berlin werden die Geldstücke zu neuen Silbermünzen umgeprägt. Ein großer Teil der Bevölkerung sieht den Taler nur ungern scheiden und seinen zahlreichen Freunden kann nur geraten werden, sich rechtzeitig ein Exemplar als Andenken zu sichern. Nicht besser als dem Taler geht es auch den alten Fünfzigfennigstücken, die gleichfalls der Vernichtung anheimgefallen sind und fleißig eingesammelt werden. Ihr Scheiden löst weniger „schmerzliche" Gefühle aus, da ihnen in Gestalt des neuen $\frac{1}{2}$ Markstücks bereits ein vollwertiger Nachfolger bestellt worden ist. Für Münzensammler verflossener Geldsorten kommen die alten Fünfziger natürlich ebenfalls in Frage.

– **Die Giltigkeit der letzten Lotterieziehung** war von einem Berliner Beamten beanstandet worden, weil in der Ziehung am 16. Mai aus einer Trommel mehrere hundert Lose gefallen waren. Die Lose wurden wieder aufgesammelt und dann mit der Ziehung fortgefahren. Auf den Einspruch der Beamten hat die Generaldirektion erwidert, es sei von den Ziehungskommissaren nach deren Bericht „auf das genaueste festgestellt worden, daß sich keine Röllchen mehr außerhalb des Rades befanden. Da somit alle herausgesprungenen Lose auch an der weiteren Ziehung teilgenommen hätten, so beständen gegen deren Gitigkeit keine Bedenken." – Trotzdem ist seit einigen Tagen die Auszahlung der Lotteriegelder aus der letzten Ziehung auf Anordnung der Generaldirektion sistiert worden, wie mitgeteilt wird, infolge des obigen Einspruchs. Doch sollen die Auszahlungen in der nächsten Woche wieder aufgenommen werden.



† **Kinder auf der Reise.** Der betrübende Unglücksfall, dem eine mit ihrem achtjährigen Knaben nach Stendal reisende Frau zum Opfer fiel, lenkt wieder just zur beginnenden Reisezeit die Aufmerksamkeit auf die Gefahren, die das Reisen der kleinen Gesellschaft bietet. Die Kleinen haben keine Ahnung von der großen Eisenbahngefahr, die sie bedroht. Sie sind schwer zu unterhalten. Mit ihren gewöhnlichen Spielsachen mögen sie auf der aufregenden Fahrt nichts zu tun haben. Am liebsten sehen sie zum Fenster hinaus. Da man sie für gewöhnlich auf die Sitzbank stellt und die Seitenfenster nicht zu öffnen sind, so hat das nichts Bedenkliches. Aber auch hier muß man genau aufpassen, den ein plötzliches scharfes Bremsen oder ein heftiges Anziehen des Zuges bringt das Kind aus der Balance, es kann herunterfallen und sich Schaden zuziehen. Wird den Kindern das Hinaussehen langweilig, so gleiten sie gern auf den Boden und spielen hier mit den Lederriemen der Fenster und mit den gefährlichen Türgriffen. Aber der Aufenthalt auf dem Boden ist sehr ungesund. Natürlich ist es den Müttern, namentlich auf langen Eisenbahnfahrten, nicht zu verdenken, wenn sie ihre Kinder nicht immerzu auf dem Schoß haben wollen. Sie sind froh, wenn der kleine Quälgeist sich vielleicht ruhig auf den Boden setzt. Aber hier ist alles so verstaubt, daß die Kinder sich nicht nur schmutzig machen, sondern manchen gefährlichen Krankheitskeim in sich aufnehmen. In unseren modernen D-Wagen haben ja die Abteile glücklicherweise keine nach außen führenden Türen. Aber das Kind, das sich selbst überlassen ist, läuft gern auf den Korridor hinaus und findet hier schließlich auch den gefahrdrohenden Türgriff. Deshalb lasse man die Kinder während der Fahrt keinen Augenblick aus den Augen!

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschl. 9. Juni 1906 sind gemeldet:

a) als geboren: 1. Tochter dem Fabrikbesitzer Wilhelm Willems. 2. Sohn dem Schiffsgehilfen Leonhard Kuminski. 3. Tochter, 4. Sohn, uneheliche Zwillinge. 5. Sohn dem Schneidergesellen Hermann Mech. 6. Tochter dem Kaufmann Bertram Doliva. 7. Sohn dem Lederzuschneider Paul Gurski. 8. Sohn dem Buchhalter Boleslaus Plocki. 9. Sohn dem Arbeiter Franz Wisniewski.

b) als gestorben: 1. Verkäuferin Lina Wunsch $24\frac{3}{4}$ Jahre. 2. Bezirksfeldwebelfrau Emma Hapke geb. Grunwald $31\frac{5}{12}$ Jahre. 3. Hildegard Wontorowski $1\frac{2}{3}$ Jahre. 4. Musketier Bruno Kober $22\frac{5}{12}$ Jahre. 5. Arbeiterwitwe Wilhelmine Meyer geb. Lüdtke $91\frac{1}{2}$ Jahre. 6. Maurer Rudolf Krüger $54\frac{5}{6}$ Jahre. 7. Adam Pior 4 Tage. 8. Rittergutsbesitzer Alfred Ludwig aus Schönau bei Brudnia 50 Jahre. 9. Ober-Telegraphen-Assistenten-Witwe Dorothea Wodatschek geb. Peplinski $79\frac{1}{3}$ Jahre

c) zum ehelichen Aufgebot: 1. Seilergeselle Richard Minohr und Franziska Lubetzki, beide hier. 2. Sergeant im Inf.-Regt. v. d. Marwitz Karl Pieske und Martha Raguse beide hier. 3. Präparandenlehrer Leo Warnke-Marienwerder und Klara Renk hier. 4. Buchhalter Max Gerblich in Großendorf und Emma Schwendig hier. 5. Anstreicher Franz Gollus und Martha Czarnecki beide hier. 6. Vizefeldwebel im Inf.-Regt. von Borcke Adolf Borbe-Rudak und Johanna Klemp hier.

d) als ehelich verbunden: 1. Maschinenbauer und Monteur Karl Drewitz-Berlin mit Klara Lietz hier. 2. Oberfeuerwerker Max Dromowicz-Danzig mit Leokadia Cwikowski hier. 3. Artilleriedepot-Vorarbeiter Julius Wenck mit Witwe Hermine Hirsch geb. Spalding beide hier. 4. Sergeant im Inf.-Regt. v. d. Marwitz Wilhelm Ganzer mit Pelagia Pior, beide hier.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse
vom 9. Juni.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch bunt 697 Gr. 165 Mk. bez.
inländisch rot 673–710 Gr. 155–170 Mk bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 696–744 Gr. 135–143 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 680 Gr. 130 Mk. bez.
transito große 626 Gr. $104\frac{1}{2}$ Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 157–163 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,05–8,10 Mk. bez.
Roggen- 9,30–9,40 Mk. bez.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten stromab: Von Luzinski per Rosenberg, 3 Traften: 1480 kieferne Rundhölzer. Von C Boas per Olkewitz, 4 Traften: 2876 kieferne Rundhölzer. Von Fr. Bengsch per Ziese, 3 Traften: 1914 kieferne Rundhölzer. Von Hirschfeld per Lewin, 2 Traften: 1150 kieferne Rundhölzer.

Bekanntmachung.

Das die städtischen Forsten besuchende Publikum wird auf die erhöhte Gefahr hingewiesen, welche die andauernde Dürre für den Waldbestand bedeutet. Wir untersagen daher, wie dies an mehreren Stellen durch Verbotstafeln schon geschehen ist, das Rauchen im Walde während der Sommermonate und verbieten den Aufenthalt im Walde außerhalb der öffentlichen Wege.

Die Forstbeamten sind angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Thorn, den 17. April 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände in **Thorn und Mocker** für das Vierteljahr April—Juni 1906 beginnt am

Montag, den 11. d. Mts.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Die Wassermesser-Ablesezettel, welche nicht abgegeben werden können, sind vom Bureau der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus 2 Tr., Zimmer 47, abzuholen.

Thorn, den 8. Juni 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebeammen für eine im Bereiche der städtischen Armenpflege gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden normal verlaufenden Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in schwierigeren Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach bestem Ermessen erhöht werden wird Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines vor ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres gehoben, eine Prämie von 10 Mark und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben eine Prämie von 20 Mark aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Karbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig, und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 2. Dezember 190..

Der Magistrat,
Abteilung für Armensachen.

Technikum Neustadt Meckl.
Staatlich subv. höhere Lehranstalt.
Ingenieure, Techn., Werkmeister.
Maschinenbau, Elektrot., Brückenb.
Unterrichtsg. 110 M. Progr. frei.

Königl. Preuss. Lotterie.

Die Einlösung der Lose I. Klasse 215. Lotterie muß von bisherigen Spielern **bis 15. d. Mts.** erfolgen

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geld-Darlehne, 5 %, Bedingungen kostenlos. **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

Altes Gold u. Silber
kauft zu höchsten Preisen
F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Billig zu verkaufen:
3 Tische, darunter 1 großer, Bier- und Schnapsgläser, Repositorium, 2 große Epheu, 2 große Oleander,
Oskar Winkler, Elisabethstraße.

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
RINO-SALBE
frei von Gift u. Säure, Dose Mk. 1.—.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0.4
Zu haben in den Apotheken
bes. Rats-Apotheke.
Man achte genau auf die Originalpackung: weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co Weinböhla, u. weise Fälchungen zurück.

Bauplatz mit Garten,
ungefähr 600 bis 1000 □-Meter, in nächster Nähe der Stadt zu **kaufen gesucht.**
Gefl. Angebote unter **B. 34** Hauptpostlagernd erbeten.

Gänzlicher Ausverkauf!!

der Gebrüder Thomas'schen Konkursmasse
im Laden, Altstädtischer Markt Nr. 2.

Honigkuchen, Biskuit, Schokolade, Konfitüren.

Bedeutend herabgesetzte Preise!!!

Brauns Stoffarben

ohne Beize zum Hausgebrauch für Wolle, Halbwolle, Seide ꝛc.
Aufbürste-Farben, Blusen-Farben, Creme-Farbe, hell u. altgold.
Ia Reis-Strahlenstärke Pfd. 25 Pf
Superior Kartoffelmehl Pfd. 13 Pf.
Soda Pfd. 4 Pf., ff. Waschblau.
Weiße harte Seife Pfd. 16 Pf.
Weiße Kernseife Pfd. 25 Pf.
Weiße Wachskerns. Pfd. 30—32 Pf.
Ia Oranienburger Kerns. Pfd. 24 Pf.
ff. Oranienb. Kernseife m. Schutzm., Pfd. 30 Pf., bei 5 Pfd. 27 Pf.
Oehmig Weidlich Seife Pfd. 30 Pf., i. Carton Pfd. 40 Pf., b. 5 Pfd. 37 Pf.
Grüne Seife Pfd. 17 Pf., 5 Pfd. 80 Pf.
Salmiakseife Pfd. 19 Pf., 5 Pfd. 90 Pf.
Salmiakgeist, Terpentinöl, Benzin, Eau de Javelle, Chlorkalk, Leim, Gelatine, Creme-Stärke, Seifenrinde.
Bleichsoda 1/2 Pfd. 8 Pf., 1 Pfd. 13 Pf.
Seifenpulver 1/2 Pfd. 10, 13, 15 Pf.
Waschpulver Pfd. 18 Pf. Gallseife.
Sämtliche gangbaren medizinischen u. Toilette-Seifen: Theer-, Schwefel-, Carboltheer-Schwefel-, Neutrale Bade-, Lilienmilch-, Glycerin-, Veilchen-, Moschus-, Fliederblüten-Seife, Parfüm, Eau de Cologne.

Bauer, Drogenhandlung,
Mocker, Thornerstraße 20.

Spargel

täglich mehrmals frisch gestochen, bei Herren **J. G. Adolph,** Breitestr., **Rob. Liebchen,** Neustädt. Markt und Niederlage Zentralmolkerei, Mellienstraße Nr. 100. Größere Posten bitte vorher zu bestellen.

Casimir Walter.

Feinste
Castlebay und Stornoway
Matjes
Frische Maltakartoffeln
empfiehlt
Carl Matthes.

Besten Schutz
gegen
Mottenfrass
gewährt
„Motten-Möning"
D. R. Patent Nr. 137057.
Flasche 0,60 u. 1 Mk.
Zu haben bei

J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.



Metall- und Holz-Särge,
Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Kalk, Zement, Gyps, Rohrgewebe

empfiehlt
bei billigster Preisberechnung:
Carl Kleemann, Thorn-Mocker, Fernspr. 202.

Für Zahnleidende!

Zahnziehen, wie größere Operationen schmerzlos durch Aether, Cocain, Chloroform ꝛc. Geraderichten schiefstehender Zähne.

Anerkannt gutsitzende Gebisse
in Gold, Platin, Aluminium, mit auch ohne Platte.
Cheoplastische Zahnersatzstücke, Obturatoren.
Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse u. Garantie d. Brauchbarkeit

Zahnplomben
in Gold, Platin, Silber, Kupferamalgam, Zement und Porzellan.

Durch fachwissenschaftliche Ausbildung bei ersten zahnärztlichen Autoritäten gilt mein

Atelier als ein erstklassiges.

Die Ausführung sämtlicher Arbeiten geschieht mit größter Sorgalt unter Anwendung der als wirklich gut und zweckmäßig erprobten Neuerungen, worin mir eine 24jährige Erfahrung zur Seite steht.

Arthur Schneider, Dentist,
ehemals erster Techniker des Hof-Zahnarztes und Hofrats Dr. med. E. Klein, Stuttgart.
Thorn, Altstädt. Markt 36, gegenüber dem Coppernikusdenkmal.
Sprechstunden von 9—5 Uhr nachmittags.
Für Unbemittelte nur von 8—9 Uhr vormittags.
Fernsprecher 453.

Victoria-Hôtel zu Thorn

ist vom 1. Oktober d. Js. zu **verpachten** eventl. zu **verkaufen.** Nähere Auskunft erteilt der Besitzer desselben

Arthur Leetz, Fabrikbesitzer, Thorn.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
weissen, farbigen und majolika
Kachelöfen
zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft.



Zur Anfertigung aller kaufmännischen Drucksachen

wie: Fakturen, Mitteilungen, Briefbogen, alle Arten von Empfehlungs-Schreiben, Besuchsanzeigen, Postkarten mit Firma- und allen anderen Aufdrucken, Paketadressen, Paket-Begleitadressen, Kuverts, Adresskarten, Katalogen, Preislisten etc. etc.
empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung
Seglerstraße 11 — G. m. b. H. — Seglerstraße 11
Druck und Verlag der Thorner Zeitung.

St. Georgen-Kirchbau-Verein Thorn.

Die St. Georgenkirche in Thorn-Mocker nähert sich ihrer Vollendung Im Spätherbst hoffen wir sie einzuweihen. Die Baukosten sind zum größten Teil gedeckt. Jedoch fehlen **zur würdigen inneren Ausschmückung, insbesondere des Altarraumes,** noch größere Summen, die wir durch freiwillige Beiträge erhalten müssen.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, uns noch einmal, und zwar **das letztemal,** einen Mitgliedsbeitrag zu spenden; diejenigen, die noch nicht Mitglieder des Vereins sind, bitten wir, es durch einmalige größere Beitragsleistung zu werden.

Herr Diakon **Lemm,** Thorn-Mocker, wird in unserem Auftrage in den nächsten Tagen Zeichnungen auf Beiträge resp. diese selbst entgegennehmen.

Unsere Kirche ist der erste monumentale Bau in dem neuesten Stadtteile Thorns. Möchte die Opferwilligkeit der Thorner Mitbürger uns helfen, sie würdig zu schmücken.

Thorn, den 9. Juni 1906.

Der Vorstand.

Pfarrer **Stachowitz,** Vorsitzender. Pfarrer **Heuer,** Schriftführer. Superintendent **Waubke.** Kaiserl. Bankdirektor **Ortel.** Stadtrat **Laengner.** Stadtrat **Kordes.** Pfarrer **Johst.**

Alle waschen mit HENKEL'S BLEICH-SODA



PFAFF-Nähmaschinen

stehen anerkanntermassen auf der Höhe der Zeit; sie zeichnen sich durch neueste Verbesserungen, gediegene Ausstattung und grösste Dauerhaftigkeit aus und sind auch zur

Kunststickerei

in vorzüglicher Weise geeignet.

Jede PFAFF-Nähmaschine ist mit Kugellagern im Gestell ausgestattet.

Reparaturen und Zubehörteile aller Systeme.

Niederlage in Pfaff-Nähmaschinen bei:

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt
von Ad. Kaczmarkiewicz
befindet sich vom 1. Oktbr. 05. nur
Gerberstraße 13/15, pt.,
neben der höheren Töchterschule

Dachpappen
Steinkohlen Teer
Klebemasse
Dachkitt
empfiehlt billigst
Carl Kleemann,
Thorn-Mocker.
Fernsprecher 202.

Abschreckend

sind alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Blütchen, rote Flecke ꝛc. — Daher gebrauche man nur:

Steckenpferd-Carbolteerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
a St. 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber.**

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.
Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Kleines, an der Hauptstraße geleg., **neuausgebautes Geschäftshaus** in dem seit 15 Jahren gutgehendes Geschäft betrieb., ist mit oder ohne Geschäft zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **C. & S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Der mit Gas versehene, 84 □m große **Saal,** Mauerstraße 10 ist von sogleich oder später zu vermieten.
Oskar Winkler, Elisabethstraße.

Die
Wohnung
des Herrn **Dr. med. Liedke,** Altst. Markt 8, ist zum 1. Oktober evtl. früher
zu vermieten.
Emil Golembiewski.

Herrschaftliche Wohnung
6 Zimmer, Kabinett und Zubehör **Altstädt. Markt** 5, 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.
Marcus Henius G. m. b. H.

Wohnung
Tuchmacherstraße 5, 2. Etage, 4 Zimmer nebst sämtlichem Zubehör vom 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten.
G Soppart, Gerechtestr. 8/10

Wohnung
Schulstraße 10, Erdgeschoß 6—7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten vom 1. Juli d. Js. oder später zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise. **G. Soppart,** Gerechtestr. 8/10.

Balkonwohnung
2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche, Badeeinrichtung und Zubehör per sofort zu **vermieten.**
Hermann Dann, Gerechtestr.

Breitestrasse 37, 3 Treppen.
1 Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen
C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Kleine Wohnungen
zu vermieten von sofort.
J. Block, Heiligegeiststr. 6/10.

Eine Wohnung,
4 Zimmer mit Zubehör, auch mit Pferdestall, von sofort zu vermieten.
Mellienstraße 127.

In meinem Hause Baderstr. 24 ist per sofort oder 1. Oktober cr. die
3. Etage
zu vermieten. **S. Simonsohn.**

Culmerstr. 15 **eine Stube nebst Küche** von sof. z. verm. Anzufr. bei **H. E. Schneider,** Schuhmacherstr. 20

Lagerkeller
Lagerräume
hell und trocken,
habe von sogleich zu vermieten.
Herm. Lichtenfeld.

Eine fein möblierte Wohnung,
auf Wunsch 3 Zimmer mit Balkon von sofort zu vermieten.
Heiligegeiststraße 1, 1 Treppe.



Der Herr Stellvertreter.

Humoristischer Roman von A. O. von Pozsony.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Alfred war in den Stuhl vor dem Schreibtisch gesunken und sah, indem er die Hand auf den Schreibtisch stützen wollte, die von Luise aufgefangene Depesche. „Was ist das?" Er las: „Erwarte mich Station Singen, Wartesaal I. Klasse. Gruß und Kuß Luise." Das ist ja ein förmliches Stelldichein, und meine Frau schrieb dies? Ja, es ist kein Zweifel, es ist ihre Handschrift. — Wohl, ich reise hin, ich will sie überraschen. Dort also werde ich ihn treffen, den Räuber meiner Ehre, diesen Spitzbuben."

Josef trat rasch ein. „Hier bin ich, gnädiger Herr!" — „Was willst du?" herrschte ihn Alfred unwillig an. „Ich dachte der gnädige Herr hätten mich gerufen." — „Gut, daß du da bist. Lasse sofort mein Pferd wieder satteln!" — „Aha, der gnädige Herr wollen nach Singen," sagte Josef pfiffig. „Wie kommst du darauf?" — „Weil die gnädige Frau auch heute morgen hinfahren wollte; der Herr Stellvertreter sollte, glaube ich, nachkommen!" — „Nachkommen!" wiederholte Alfred und seine Augen blitzten auf. „Schon gut! geh!" herrschte er den Diener an und Josef beeilte sich, rasch aus den Dunstkreis seines Herrn zu kommen.

„Nachkommen," murmelte Alfred fast tonlos, als Josef sich entfernt hatte. „Also Flucht! Eine Entführung oder so was ähnliches. Ja, ja, ich konnte es mir denken, daß die im Ueberfluß aufgezogene Prinzeß Eisenkopf nicht Kraft und Mut haben würde, mit mir in Entbehrung die Schule des Lebens zu durchwandern. Die Entbehrung pocht an unsere Türe und die Frau entflieht — das ist ja alles so natürlich. Aber ich will mich rächen für diese schmähliche Untreue; ich werde dazwischen fahren wie ein Racheengel, wie der Blitz aus heiterem Himmel."

Josef steckte den Kopf zur Türe herein und rief: „Herr Baron, der Herr Stehvertreter kommt eben auf den Gartensaal zu!" Er deutete auf Ottbert, der eben am Fenster vorbeikam und im Begriff war in den Salon zu treten. „Das ist der Herr Stellvertreter!" — „Der?!" rief Alfred, den eintretenden Ottbert anstarrend. „Geh, Josef, schnell den Wagen; ich will noch den Schnellzug nach Singen in Konstanz erreichen!" Josef entfernte sich rasch.

„Fassung! Ruhe!" sagte Alfred für sich. Ottbert trat ein und stand plötzlich Alfred gegenüber; er fand nur mühsam ein Wort zu seiner Begrüßung. „Ah, ich habe wohl die Ehre, den Herrn Baron —" — „Der bin ich, mein Herr —" — „Sehr erfreut Sie kennen zu —" — „Also Sie sind mein Stellvertreter?" platzte Alfred von innerer Wut getrieben, heraus.

Ottbert bemühte sich recht liebenswürdig zu antworten: „Sie wissen es also schon? Das ist mir lieb." — „Er hält es noch nicht einmal für nötig zu leugnen! Er lächelt sogar, der Elende!" sagte Alfred für sich, noch immer seinen Zorn bezähmend.

„Sie sind gewiß anfangs erstaunt gewesen zu hören, daß ich Ihren Platz einnahm!" — „Die Ruhe dieses Menschen ist empörend," dachte Alfred. Dann sich zu Ottbert wendend, entgegnete er: „Sie haben Recht, mein Herr, ich war erstaunt und bin es jetzt noch mehr, daß eine Dame wie meine Frau, zu Ihnen in nähere Beziehung treten konnte." — „Erlauben Sie —" — „Aber ich werde auch mit ihr noch abrechnen." — „Ereifern Sie sich nicht. Was ist denn dabei? Hunderte von Ehemännern würden eine solche Kleinigkeit mit Humor auffassen und —" — „Kleinigkeit? Humor?" schrie Alfred außer sich. „Herr machen Sie mich nicht rasend!"

„Bitte, werden Sie nicht unangenehm. Wenden Sie sich an Ihre Frau, die mich mit dem ganzen Aufgebot ihrer nicht geringen Beredsamkeit dazu veranlaßte." — „Auch das noch! Seit — seit wann kennen Sie die Baronin?" — „Seit heute Morgen. Ich kam hierher zu Besuch — wir plauderten — ich gestand ihr — oder besser gesagt, sie erriet das Geheimnis meines Herzens und da konnte ich doch anstandshalber ihr später nicht die Bitte abschlagen, Sie zu vertreten!" — „Anstandshalber?! Mein Herr, Sie haben sonderbare Ausdrücke und eine noch merkwürdigere Auffassung. Aber ich werde Ihnen eine Lektion geben, die Ihnen für's ganze Leben — wenn sie glücklich davon kommen, — heilsam sein wird!" — „Das ist also der Dank für meine Gutmütigkeit?" — „Der Teufel hole Sie und Ihre Gutmütigkeit!" schrie Alfred. „Ich will Sie bedanken, daß Ihnen Hören und Sehen vergehen soll. Nur einen Augenblick Geduld, bis ich meine Waffen geholt habe."

Alfred eilte rasch in sein Zimmer und ließ Ottbert verblüfft im Salon zurück. „Der Mensch ist verrückt!" sagte Ottbert für sich, nachdem Alfred fort war. „Der gehört unter Polizeiaufsicht. Er glaubt wohl, ich warte auf ihn. ich werde dem Mann meine Zeugen senden, damit basta. Jetzt werde ich Mary aufsuchen und ihr alles erklären."

Ottbert eilte bei diesen Worten gegen den Ausgang des Salons, wo ihm Luise begegnete. „Aber so kommen Sie doch," rief Sie ihm zu, „oder wollen Sie gar hier bleiben?" — „Nicht für eine Million!" antwortete Ottbert, zu ihr eilend. „Mein Onkel will nur noch das Gut besehen und reist dann, wie er mir eben mitteilt, allein nach Paris ab." — „Gott sei Dank!"

„Die Gefahr der Entdeckung dauert somit nur noch kaum eine halbe Stunde — dann ist alles gerettet — hören Sie, alles!" — „Ich höre! Länger wäre ich kaum imstande gewesen, das Geheimnis Mary gegenüber zu wahren." — „Kommen Sie nur nach Ihrem Gut, Herr Stellvertreter!"

Und zu dem eintretenden Josef sich wendend, rief sie: „Josef! Wenn jemand nach uns fragt, so sage, wir seien — verreist!" — „Wohin?" — „Nach — nach — Amerika!" — „Nach Honolulu!" rief ihm Ottbert zu, und eilte mit der Baronin durch den Garten dem Schloßhofe zu. „Merkwürdig! Höchst merkwürdig!" brummte ihnen Josef nach. „Was die beiden nur dort zu suchen haben?"

Alfred stürzte mit zwei Pistolen in den Händen herein und sah sich suchend überall um. „Wo ist er? Wo hat er sich versteckt? Der Feigling!?" — „Was suchen der Herr Baron?" — „Josef, wo ist der Mensch, den ich umbringen will?" — „Ach der? Der Stellvertreter! Der ist nach

Ho — — lo — nu — nu!" — „Und meine Frau?" — „Nach Amerika!" — „Und wenn sie in den Mond sind, ich werde sie zu finden wissen!"

Er wendete sich zum Gehen. „Der Herr Baron wollen auch fortreisen? Darf ich fragen wohin?" frug Josef. „Ja!" schrie Alfred, seine Pistolen schwingend: „Ich reise nach — — Kamtschatka!" Und für sich setzte er hinzu: „In Singen — Wartesaal I. Klasse, werde ich das Pärchen finden!" — —

Auf einer sanft vom Ufer des Bodensees sich erhebenden Anhöhe, inmitten eines schattenreichen Naturparkes, liegt Gut, Villa und Schloß Allenbach, so traulich winkend, so gastlich einladend, daß sich jeder Fremde zu dieser reizenden Stätte hingezogen fühlen muß. Das eigentliche Schloß gehört zu jenen ehrwürdigen Gebäuden versunkener Jahrhunderte, welche als Monumente der Vergangenheit auf uns überkommen sind; der Wanderer bleibt sinnend stehen, denn auf ihren Mauern sieht er die uralte Sage sitzen, die ihm von längst vergangenen Zeiten erzählt.

Der Haupteingang des Gebäudes mündet auf eine große Freitreppe, von deren Höhe man eine prächtige Fernsicht nach dem Bodensee und den Tiroler Alpen genießt. Diese Freitreppe führt zur Vorhalle. Zu beiden Seiten der Vorhalle gehen Flügeltüren nach dem luftigen Gange, in deren Mitte sich der Eingang zum Hauptsaale befindet. Die Vorhalle ist mit Marmorquadern ausgelegt, an den Wänden hängen altmodische und neumodische Waffen. Die Wände der geräumigen Gänge sind mit Bildern aus dem Jagdleben und Schlachtengemälden aus dem letzten Kriege überdeckt. Ueberhaupt bot Schloß, Gut und die neben dem Schloß in modernem Stil neuerbaute Villa den Anblick eines herrlichen Landsitzes, welcher von der Wohlhabenheit und dem Geschmack des Besitzers beredtes Zeugnis ablegte.

Gegenüber der Freitreppe des Schlosses, kaum zwanzig Schritte von diesem entfernt, stand ein kleiner Pavillon neuerer Bauart, über dessen Dach ein alter Nußbaum gleichsam schützend seine entlaubten Aeste breitete, an den Wänden des Hauses schlang sich die Rebe hinan und zu den Fenstern des Erdgeschosses lugten die buntfarbigen Winden hinein, als sehnten sie sich empor zu den Blumen, die an den Fenstersimsen in kleinen Scherben blühten. Vor dem Pavillon standen Rosen und Jasminsträuche, die ihren herrlichen Duft in die Lüfte hinaushauchten. Unter dem Nußbaum vor dem Pavillon pflegte Herr von Rosen allein oder mit seinen Freunden oft zu sitzen. Es war der Lieblingsplatz aller Bewohner des Schosses. Ein reichvergoldetes Gittertor und eine starke Mauer gegen die Seeseite schloß den ganzen Landsitz von der Straße ab.

Heute, am frühen Morgen, hatte Ottbert bereits den Platz am Pavillon unter dem Nußbaum inne. Er ging erregt auf und ab und rief: „Zum Verrücktwerden ist es, rein zum Verrücktwerden!"

Luise erschien auf der Freitreppe und nach gegenseitiger Begrüßung sagte sie hastig: „Ah, Sie sind ja auch schon auf!"

„Wie Sie sehen! Wo ist Mary?" — „Auf ihrem Zimmer, das wir noch spät am Abend herrichten ließen." — „Weiß Sie?" — „Ich habe ihr alles erklärt!" — „Und sie zürnt nicht mehr?" — „Sie schmollt nur noch ein klein wenig!" — „Das habe ich nun davon!" rief Ottbert unmutig und ging wieder mit großen Schritten auf und nieder.

„Beruhigen Sie sich nur; ich bringe später wieder alles ins richtige Geleise. Wissen Sie, wo mein Mann geblieben?" — „Ihr Mann?! Ach so, der andere! Der ist gestern mit den wildesten Rachegedanken plein carrière nach Konstanz geritten und von da, so viel mir bekannt ist, nach Singen gefahren." — „Ach, ich bin in einer fürchterlichen Unruhe; ich habe in der ganzen Nacht kein Auge geschlossen. Hätte ich ihm doch alles entdeckt." — „Ich wollte es ja, aber Ihr Herr Gemahl war ja in einer so eifersüchtigen Wut, daß er nichts sah und hörte!" — „Entsetzlich!" — „Es freut mich, daß Sie das endlich einsehen, denn wir tanzen auf einen Vulkan, seitdem Ihr Herr Onkel gestern Abend plötzlich ausrief: „Kinder, es ist so allerliebst bei Euch, daß ich mich entschlossen habe, noch einige Tage zu bleiben!" Noch einige Tage! Das halte ich nicht aus! Das geht über meine Kräfte!"

„Aber was beginnen?" — „Ihm offen und ehrlich alles bekennen." — „Dazu ist es zu spät! Er wäre wütend und würde sofort abreisen. Ich sehe ein, daß ich einen Fehler beging, als ich das Spiel begann, aber ein noch größerer Fehler wäre es, dasselbe nicht durchzuführen, daß es gelingt." „Aber bedenken Sie doch, wie leicht ich mich durch ein geringfügiges Wort verraten kann. Von der Art Ihres Onkels gar nicht zu reden. Immer zeigt er den verehrlichen Zuhörern seiner Worte den politischen Kopf, der ihm auf den Schultern sitzt. Jedes Wort, das nicht nach seinem Sinne ist, nimmt er übel, und so bald er sich über etwas freut, wünscht er, daß ich Sie küssen soll! Sie weigern sich dann stets hartnäckig und Mary, die mich, wie sie behauptet, noch immer haßt, rast innerlich vor Eifersucht. Dazu kommt noch, daß mich der Herr Onkel nach Dingen fragt, von denen ich nichts weiß und verstehe. Mit der gesamten Dienerschaft auf dem Gute, begann er bereits in den wenigen Stunden, seit er hier ist Streit. Er wünscht, auf dem Gute alles nach seinen Ansichten hergestellt und verbessert zu sehen. Bedenken Sie — ein erborgtes Gut, eine erborgte Dienerschaft. Die Leute werden uns noch verraten, wenn Ihr Herr Onkel es so forttreibt."

„So gehen Sie nicht von seiner Seite. Beschwichtigen Sie die Leute und schärfen Sie ihnen nochmals Verschwiegenheit ein. Nur Verschwiegenheit und Ruhe!" — „Wo ist denn Ihr Herr Onkel augenblicklich?" — „Er schläft noch!" — „Gott sei Dank! Wenn er schläft, habe ich Ruhe!"

Ottbert hatte zu früh gejubelt, denn in diesem Augenblick ertönte die Stimme des Grafen, welcher mit dem Kutscher stritt und immer näher kam. „Das ist falsch! Das muß ich besser verstehen!" rief der Graf erregt. „Himmel! Der Onkel!" schrie Luise erschrocken. „Sehen Sie, so schläft Ihr Herr Onkel! Nun beginnt der Tanz auf dem Vulkan wieder!" sagte Ottbert als der Graf mit dem Kutscher streitend herankam.

„Erlauben Sie, der Stall ist mein Revier. Ich muß unsere Pferde besser kennen, Herr Graf, und da läßt sich Andreas Kluftinger — so ist mein Name — nichts dreinreden." — „Das ist ja ein fabelhaft grober Mensch, dieser Andreas Kluftinger," wandte sich der Graf an Luise. „Der Mensch ruiniert mit seiner Fütterung die Pferde. Ich mache ihn auf die Mängel seiner Fütterungsart aufmerksam und er erwidert mir: „Ich solle mich gefälligst um meine Angelegenheiten kümmern! Ich sage ihm: was fällt Ihnen ein, ich bin der Onkel der gnädigen Frau — da antwortet er mir: das sei ihm sehr Wurscht! So wahr ich hier stehe, der Mensch hat „Wurscht" gesagt und zwar mit einem niederträchtig malitiösen Gesicht. Der Kutscher wollte dem Grafen derb erwidern, aber Ottbert, drückte ihm pantomimisch aus, daß er nicht antworten solle, während mit der gleichen Geberde Luise ihm in die linke Hand ein Goldstück drückte. Kluftinger sah beide erstaunt an und ließ sich willig von Ottbert pantomimisch bewegen, seine grobe Entgegnung herabzudrücken und zu seinen Pferden zurückzukehren.

„Das sage ich Ihnen, lieber Neffe," wandte sich nach einer Pause der Graf an Ottbert, „den Menschen müssen Sie unbedingt, sofort — hören Sie sofort — entlassen. Wo bliebe denn da der Respekt, wenn er zu mir — dem Onkel der Gutsherrin — sagt: „Das sei ihm Wurscht!" — „Gewiß! Der Mensch wird entlassen," entgegnete Ottbert rasch, „d. h. in 14 Tagen. Die Kündigungsfrist müssen wir inne halten!" — „Wieso 14 Tage Kündigungsfrist. Bestehen diese Leute hier auf Kündigungsfrist? Das kommt wieder von den modernen Gesetzen. Also in 14 Tagen muß der Patron Ihr Gut verlassen. Ich kann gar nicht sagen, wie mich diese Impertinenz echauffiert hat," sagte der Graf auf und niedergehend. Luise suchte ihn zu beruhigen. „Der Aerger schadet deiner Gesundheit; du solltest dich schonen, Onkelchen!"

„Nein, nein, ich werde jetzt meine Inspektion fortsetzen. Ich will doch sehen, wie dein Gatte Haus und Hof bestellt hat!" — „Das kann hübsch werden!" raunte Ottbert Luise zu.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Adlerstein.

Novellette von Reinhold Ortmann.

Als der Referendar Fritz Hertling am Sonnabend vor Pfingsten das von ihm nur in ziemlich langen Zwischenräumen aufgesuchte Junggesellenquartier seines Onkels des Stadtverordneten und Privatiers Julius Hertling, betrat, machte er sein allerunschuldigstes Gesicht. Und nie war der

Ausdruck des Erstaunens auf einem Menschenantlitz ehrlicher gewesen, als auf dem seinigen, da er fragte:

„Du packst einen Rucksack, Onkel! Willst du vielleicht gar eine Fußwanderung unternehmen?“

„Jawohl, mein Junge,“ lautet die joviale Antwort, „eine frisch-frei-fröhliche Pfingstfahrt ins Gebirge. Mit achtundvierzig Jahren ist man für dergleichen doch am Ende noch nicht zu alt, auch wenn man seine rechtschaffenen hundert Kilo mit sich herumträgt. Mein alter Freund Rodewald in Neustadt hat mich auf den glücklichen Gedanken gebracht, und er ist mindestens ebenso alt wie ich. Was er fertig bringt, werde ich wohl auch noch leisten können. Außerdem schreibt er, daß es nicht zu anstrengend werden wird. Da liegt der Brief. Wenn es dich interessiert, kannst du ihn ja lesen.“

Und der Referendar schien sich wirklich für die Pfingstfahrt seines unternehmungslustigen Onkels zu interessieren; denn er las den Brief des Herrn Rodewald sehr aufmerksam von der ersten bis zur letzten Zeile.

„Sehr verlockend,“ sagte er. „Der Mann scheint sich auf dergleichen zu verstehen, da er die Route bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet hat. Aber da ist ja auch noch eine Nachschrift von Damenhand — wahrscheinlich von seiner Frau.“

„Nein — Rodewald ist seit zehn Jahren Witwer. Das allerliebste Postskriptum ist von seinem Töchterchen, die jetzt so um achtzehn oder neunzehn herum sein muß. Wie freundlich die mich bittet, mit von der Partie zu sein — nicht wahr? Ich denke, in solcher Gesellschaft wird sichs nicht übel wandern.“

„Du bist ein Liebling der Götter, Onkel! — Also heute abend Rendezvous in Tannenberg — morgen Wanderung über Liebenfurth durch den Untersteiner Grund, Nachtquartier in Hellbrunn, und übermorgen eine Partie über den Kamm. Du siehst, ich weiß das Programm deiner Pfingstfahrt schon auswendig. Wer weiß, wenn es hier gar zu langweilig wird, ob mich nicht auch die Lust anwandelt, einen kleinen Spritzer in die Berge zu machen.“

„Na, du Sausewind wirst deine Zeit wohl vergnüglicher hinzubringen wissen. Aber was starrst du denn immerfort auf den Brief? Willst du graphologische Studien an Fräulein Hildes Handschrift machen?“

„Gott bewahre!“ lächelte der Referendar unbefangen, indem er das Schriftstück wieder an seinen Platz legte. „Dazu ist sie noch viel zu charakterlos. Es interessiert mich nur, daß sie schon nach der neuesten Ortographie schreibt. Aber da du so große Dinge vorhast, lieber Onkel, will ich dich nicht länger aufhalten. Ich wünsche dir fröhliche Pfingsten, Meeresstille und glückliche Fahrt! Hoffentlich werden dir die Nixen des Liebenfurther Wasserfalls ebensowenig gefährlich als die Waldelfen des Untersteiner Grundes.“

„Hansnarr!“ brummte der Herr Stadtverordnete, während er fortfuhr die überflüssigsten und unmöglichsten Dinge in seinen Rucksack zu packen. „So ein Springinsfeld hat natürlich nie etwas anderes im Kopf als leichtfertige Abenteuer.“

— — — — — — — — — — — — — —

Als aber Herr Hertling am Morgen des zweiten Pfingstfeiertages aus erquicklichem Schlummer erwachte, da waren seine eigenen Gedanken von so leichtfertigen Gegenständen, wie es Nixen und Waldelfen nach der Auffassung eines ehrsamen Stadtverordneten sein müssen, gar nicht allzu weit entfernt.

Vor dem offenen Fenster des Zimmers jubilierten im vielstimmigen Chor die kleinen Vögel ihr Morgenlied, ein frischer Luftzug trug den süßen Duft der Lindenblüten zu ihm herein, und im reinsten wolkenlosen Blau wölbte sich der lachende Frühlingshimmel über all der prangenden Pfingstherrlichkeit.

Herr Julius Hertling blinzelte ein wenig mit den Augen, die schier geblendet waren von der Fülle goldigen Lichtes, und lächelte still zufrieden in sich hinein. Es war doch wahrhaftig etwas Schönes um solche Pfingstfahrt mit einem lieben Freunde, zumal wenn ein so reizendes rosiges Ding von achtzehn Lenzen leichtfüßig zwischen den beiden gesetzten Männern daherschritt, aus blanken jungen Augen bald den einen, bald den anderen schelmisch ansah und die gewichtigen Reden hier und da mit einem lustigen Lachen unterbrach, das sich hell und lieblich wie Lerchengezwitscher ins Ohr schmeichelte.

Der Herr Stadtverordnete hatte am Liebenfurther Wasserfall nichts von Nixen gesehen und nichts von Waldelfen im Untersteiner Grund. Aber er hatte sie auch nicht vermißt, denn seine anmutige Begleiterin war ihm Nixlein und Elfchen genug. So jung und lebensfreudig wie an diesem gesegneten Pfingstsonntag war er sich schon seit zehn Jahren nicht mehr vorgekommen. Und zuletzt war er bei einer duftigen Maibowle so übermütig geworden, daß Fräulein Hilde helle Tränen gelacht hatte über seine ausgelassenen Scherze.

Etwas von den neckischen Geistern des Rheinweins spürte er auch jetzt noch im Blute, als er mit einigermaßen belegter Stimme in den sonnigen Morgen hinauszusingen begann:

„Wohlauf, die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt muß rosten —“

Hier mußte er seiner Kurzatmigkeit wegen ein wenig verschnaufen. Aber noch ehe er wieder einsetzen konnte, klang es von einer wohltönenden, jugendlichen Männerstimme aus dem Garten herauf:

„Den allersonnigsten Sonnenschein
Läßt uns der Himmel kosten —“

Und weiter in ungebundener Rede:

„Guten Morgen, Onkelchen! Schon ausgeschlafen? Was machen die Elfen vom Untersteiner Grund?“

„I, du Teufelsjunge!“ dachte der Stadtverordnete. Und ein paar Sekunden lang wußte er nicht, ob er sich der Ueberraschung freuen oder darüber verdrießlich sein sollte. Dann aber machte ein offenbar sehr glücklicher Gedanke allen derartigen Zweifeln ein Ende, und er beeilte sich mit seiner Toilette, als könnte er den Teufelsjungen unten im Garten gar nicht schnell geug begrüßen.

Der Herr Referendar saß rauchend vor einem Schöpplein guten Moselweins in der dicht umsponnenen Fliederlaube und machte, als er den Onkel auf sich zukommen sah, wieder sein allerunschuldigstes Gesicht.

Es war nach seiner Versicherung wirklich unerträglich langweilig gewesen drinnen in der öden, staubigen Stadt, und aus purer Verzweiflung hatte der bedauernswerte Fritz gestern abend den plötzlichen Entschluß gefaßt, seinen lieben Onkel in Hellbrunn zu überraschen.

„Natürlich will ich mich dir und deinem Freunde nicht aufdrängen,“ fügte er bescheiden hinzu. „Und wenn ich Euch bei dem Austausch Eurer alten Erinnerungen störe, mache ich nachher meine Kammwanderung allein.“

Aber davon wollte der Onkel durchaus nichts wissen.

„Du gehst mit uns, das ist selbstverständlich, wenn du auch deinen langen Grashupferbeinen hier und da wirst etwas Gewalt antun müssen. — Aber — bevor Rodewald und seine Tochter herunterkommen — noch ein Wort im Vertrauen, mein lieber Junge! Wenn du heute im Laufe des Tages Gelegenheit haben solltest, mit Fräulein Hilda über mich zu sprechen, so rechne ich darauf, daß du mich nicht etwa bei ihr schlecht machst. Es liegt mir viel daran, der jungen Dame nicht in einem ungünstigen Licht zu erscheinen.“

Der Referendar zeigte sich fast entrüstet.

„Wie kannst du so etwas von mir denken, Onkel! Bei der kindlichen Verehrung, die ich für dich hege! Natürlich soll Fräulein Hilde von mir erfahren, ein wie gütiger väterlicher Freund du mir Zeit meines Lebens gewesen bist.“

Der Herr Stadtverordnete lächelte etwas verlegen.

„Sehr hübsch von dir, mein Junge! Aber auf das Väterliche brauchst du nicht gerade einen so großen Nachdruck zu legen. Es könnte sich sonst die Vorstellung in ihr festsetzen, ich wäre schon ein alter Mann.“

Sie mußten ihre Unterhaltung abbrechen, denn eben traten Herr Rodewald und sein taufrisches Töchterlein aus der Haustür in den sonnendurchleuchteten Garten. Der Stadtverordnete beeilte sich, seinen Neffen vorzustellen; der alte Freund schüttelte dem jungen Mann bieder die Rechte, und Fräulein Hilda machte ihm mit allerliebstem mädchenhaften Erröten einen kleinen Knicks. Dann aber wandte sie sich sofort dem Onkel zu und plauderte mit ihm so lebhaft und fröhlich, als wäre für sie auf der ganzen Welt niemand vorhanden außer ihm.

(Schluß folgt.)

———

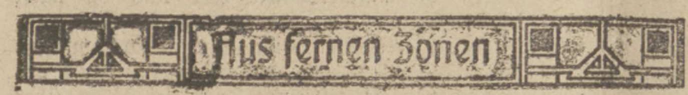


Eine Balloneisenbahn.

Eine neue Balloneisenbahn ist von ihrem Erfinder, einem österreichischen Ingenieur namens Balderauer aus Salzburg, mit angeblich großem Erfolg in den Bergen der Umgebung von Salzburg versucht worden. Sie besteht aus einem großen Fesselballon, der an einer einzigen Stahlschiene befestigt ist. Die Schiene ihrerseits ist fest an der Flanke eines steilen Berges angebracht, dessen abschüssiges Gehänge von keiner anderen Art der Eisenbahn überwunden werden könnte ohne die Benutzung einer großen Reihe von Schleifen und Tunneln. Der Ballon wird etwa 10 Meter über der Schiene in der Luft schwebend erhalten und ist mit dieser durch ein steifes Drahtkabel verbunden. Der Führer kann dann nach Belieben den Ballon an der Seite des Berges auf und abgleiten lassen. Für den Aufstieg wird die Triebkraft durch Wasserstoffgas geliefert, für den Abstieg der Druck durch Wasser bewirkt, das an der oberen Endstation in einen großen Behälter gefüllt wird und als Ballast dient. Unter dem Ballon befindet sich eine kreisförmige Gondel mit Platz für 10 Fahrgäste. Das Drahtkabel geht von dem Ballon aus durch den Boden der Gondel hindurch zu einem Geschwindigkeitsregulator, der von dem Ballonführer unter Kontrolle gehalten wird. Der Erfinder rechnet darauf, daß die Balloneisenbahn in Zukunft die Drahtseilbahn verdrängen wird.

Wunderbares Schloss.

Ein wunderbares Schloß hat ein Ingenieur namens Neumann Tobias aus Kingston, der Hauptstadt von Jamaica, erfunden. Die Konstruktion besteht aus 4 Gruppen von 24 Buchstaben des Alphabets, die zu irgend einem Satz in irgend einer Sprache zusammengesetzt werden können. Wenn ein Buchstabe aus einem Alphabet und ein anderer aus dem zweiten usw. genommen wird, so entsteht in der Tat eine sehr verwickelte Vereinigung, und außerdem muß auch noch die gewählte Sprache bekannt sein, ehe es einem Unberufenen gelingen könnte, das Schloß zu öffnen. Daneben wendet Tobias auch vier verschiedene Gruppen von Zahlen an, er hat festgestellt, daß bei der Wahl der Zahlen 3030303030303039 jemand über 96 Millionen Jahre rechnen müßte, ehe er die richtige Kombination bestimmen könnte.



Hochzeiten in China.

Die Hochzeiten in China leisten an Formalitäten und Sonderbarkeiten das Mögliche. An dem zur Hochzeit festgesetzten Tage begibt sich der Bräutigam reich gekleidet in das Haus seiner Verlobten und streckt sich hier vor seinen Schwiegereltern, den Onkeln und nächsten Verwandten der Braut nieder. Der Abschied der letzteren von all diesen besteht ebenfalls im Niederstrecken. Einige Missionäre behaupten, dies sei der erste Moment, wo die Verlobten sich sehen. Sind diese Formalitäten vorüber, so setzt man die Braut in einen geschlossenen Baldachin. Alles, was ihr gehört, namentlich die Gegenstände ihrer Mitgift, werden von Personen beiderlei Geschlechts ihr nachgetragen; andere umgeben sie mit Fackeln und Laternen, selbst am hellen Mittag, eine Sitte, welche man beibehalten, weil früher die Hochzeiten nur am Abend stattfanden. Eine Musikantentruppe schreitet voran, die Familie folgt. Den Schlüssel, welcher zu dem Stuhl oder dem Baldachin der Braut gehört, trägt ein vertrauter Diener, der denselben nur dem Gatten übergeben darf. Der letztere, nachdem er seine Verlobte entweder in einem Baldachin oder zu Pferde einige Zeit begleitet hat, eilt dann voran, um vor seiner Tür den Zug zu empfangen; man übergibt ihm den Schlüssel, er öffnet hastig den Baldachin und der erste Blick überzeugt ihn von dem, was er zu erwarten hat. Zuweilen geschieht es auch, daß er den Baldachin sogleich wieder schließt und die Braut zurückschickt, in welchem Falle er nur die Summe zu verlieren braucht, welche er für ihren Besitz gezahlt hat. Gefällt ihm hingegen die Gattin, so steigt sie aus dem Baldachin und tritt mit dem Gatten, gefolgt von den Eltern, in einen Saal, wo erst das neue Paar und dann die Eltern viermal dem Himmel danken. Hierauf begeben sich die Neuvermählten nach dem Zimmer, in welchem man für sie allein das Hochzeitsmahl serviert hat. Ehe sie Platz nehmen, kniet die Gattin viermal vor dem Gatten nieder und dieser wiederum beugt zweimal das Knie vor ihr. Dann setzen sie sich zur Tafel; ehe sie zu essen beginnen, vergießen sie jedoch etwas Wein als Opfer und setzen einige Schüsseln beiseite für die Geister. Nachdem sie ein wenig gegessen, erhebt sich der Gatte, ladet die Gattin ein zu trinken und setzt sich dann wieder. Die Gemahlin wiederholt dieselben Zeremonien gegen den Gatten. Hiernach bringt man noch zwei Becher ganz voll Wein; sie trinken davon einen Teil, mischen den Rest in einen Becher und trinken hieraus gemeinsam. Inzwischen gibt der Vater des Gatten in einem benachbarten Zimmer seinen Verwandten ein glänzendes Mahl; die Mutter gibt ein anderes ihren weiblichen Verwandten und den Frauen der Freunde ihres Mannes.

Anno dazumal

Des Kaisers Frack. — Eines Tages traf Napoleon III. in Vichy den bekannten Musiker Vivier und lud denselben zur Tafel. Vivier machte Ausflüchte, er sei in Reisekleidung und habe keinen Frack. „Wir sind so ziemlich von derselben Statur," sagte der Kaiser, „bitten Sie daher meinen Kammerdiener, Ihnen einen von meinen Fracks zu borgen." — Nach dem Diner sagte Napoleon zu dem Musiker: „Vergessen Sie aber nicht, mein Eigentum wieder zurückzugeben." Vivier versetzte, er werde nicht ermangelm, doch sollte ihm der Kaiser das kleine rote Bändchen im Knopfloch zum Andenken überlassen. „Nun, meinetwegen, behalten Sie es," antwortete der Kaiser lachend. Und in der Tat erhielt Vivier am nächsten Tage sein Dekret als Ritter der Ehrenlegion.

Die praktische Hausfrau

Entfernung des Farbgeruches. Jedermann scheut den Farbgeruch in frisch gemalten Zimmern; das geringste, das er verursacht, ist Kopfschmerz. Das Erste, das man zu tun hat, um den Farbgeruch zu entfernen, ist Türe und Fenster zu öffnen und gut zu lüften. Dieses Mittel ist jedoch zu langsam. Die Maler stellen gewöhnlich einen Zuber mit Wasser, in dem sie Heu eingeweicht haben, in die neu gestrichenen Räume: das Wasser zieht den Farbgeruch an sich. Erfolgreicher aber ist folgendes Mittel: Man stellt in jedes Zimmer ein Gefäß mit 100—120 Gramm Schwefelsäure. Die Dämpfe derselben verbinden sich mit dem Farbgeruch und in wenigen Stunden ist letzterer gänzlich verschwunden. Nachdem man nachher die Zimmer etwas gelüftet hat, sind sie wieder bewohnbar.

Scherz und Ernst

O heilige Einfalt. A.: „Ich kann vor Wanzen nachts noch immer nicht schlafen!" — B.: „Ich habe Ihnen doch schon mal gesagt, Sie sollen sich Insektenpulver kaufen." — A.: „Hab' ich auch getan, aber das Zeug schmeckt zu abscheulich!"

Monolog eines Pantoffelhelden. Ehemann (sein schreiendes Kind betrachtend): „Merkwürdig, daß der Junge immer nach der Mama ruft. Ob er wohl schon weiß, daß ich hier nichts zu sagen habe?"

Unrein. Kommerzienrätin (beim Konzert im Kursaal): „Gott, was für unreine Töne!" — Gatte: „Und das nennt sich Bade-Kapelle."

Auflösungen aus voriger Nummer:

1. Petrowsk, 2. Eva, 3. Tartar, 4. Escurial, 5. Rothschild, 6. Damiette, 7. Elster, 8. Residenz, 9. Glasgow, 10. Romsö, 11. Oel, 12. Schenkendorf, 13. Schweinfurt, 14. Elbe. Von oben nach unten gelesen, ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen: Peter der Große, die Endbuchstaben: Karl der Zwölfte.

— Schornsteinfeger.